



# NACHRICHTEN

*Was andere Medien totschrweigen!*



**VgT-Auffangstation für Kaninchen und Hühner in Not - wie unsere Einstellung zu Tieren die Welt verändert**



**Unsere vor dem Schlachten geretteten Kühe und Kälber geniessen zusammen mit ihren Freunden ihr Leben ohne uns Menschen nützen zu müssen.**

VN 20-2 28. Jahrgang Nr 2 Juni 2020

Auflage 209 807

## IMPRESSUM

### VgT-Nachrichten (VN)

Quartalszeitschrift für Mitglieder und Abonnenten

Herausgeber:

**Verein gegen Tierfabriken Schweiz VgT.ch**

gegründet von Dr Erwin Kessler am 4. Juni 1989

#### Spenden, Mitgliederbeitrag, Abo:

[www.vgt.ch/abo\\_und\\_spenden](http://www.vgt.ch/abo_und_spenden) (Kreditkarte, Paypal, Postfinance)

Postfinance-Konto: 85-4434-5

IBAN: CH 0409 000 000 850 044 345

**Kontakt:** [www.vgt.ch/vgt\\_contact.htm](http://www.vgt.ch/vgt_contact.htm)

**Postadresse:** Im Bühl 2, 9546 Tuttwil, Schweiz

Telefonische Auskünfte sind uns leider nicht möglich. Auch können wir keine telefonischen Adressänderungen entgegennehmen.

#### Abo und Mitgliedschaft

**Jahresabonnement: 30 Fr und Mitgliedschaft 100 Fr (inkl Abo)** formlos durch Einzahlung. Bitte Adresse leserlich schreiben.

**Für die Erneuerung des Abonnements bzw der Mitgliedschaft** werden keine Rechnungen gestellt. Bitte verwenden Sie unaufgefordert den jeder Ausgabe beiliegenden Einzahlungsschein.

**Adressänderungen** können wir leider nicht telefonisch entgegennehmen. Bitte benützen Sie das Kontaktformular [www.vgt.ch/vgt\\_contact.htm](http://www.vgt.ch/vgt_contact.htm)

Als gemeinnützige Organisation ist der VgT **steuerbefreit**, das heisst, Spenden können von der Einkommenssteuer abgezogen werden. Dazu müssen Sie dem Steueramt Ihre Zahlungsbelege einreichen. Sollte das Steueramt die Steuerbefreiung des VgT verneinen, melden Sie uns dies bitte umgehend.

Eine **Spendenbestätigung** durch den VgT ist nicht nötig und nicht möglich, da der VgT kein kostspieliges Büropersonal beschäftigt, wie zum Teil andere Vereine, denen die "Mitglieder-Pflege" und Spendenbeschaffung wichtiger ist, als der Tier-schutz.

Denken Sie bitte auch in Ihrem Testament an den Schutz der wehrlosen, leidenden Tiere.

Sprechen Sie französisch? Unser französischsprachiges Magazin **ACUSA-News** erscheint einmal jährlich. Sie können es formlos abonnieren durch Einzahlung von mind. 20 Franken auf PC 60-497467-5 (IBAN CH 98 0900 0000 6049 7467 5)

## Wie weiter nach der Corona-Grippe?

Die Corona-Krise ist wohl das historisch gesehen bedeutendste globale Ereignis seit dem Zweiten Weltkrieg. Noch nie vorher wurde seit dem Zweiten Weltkrieg die Armee mobilisiert. Noch nie hat sich die Schweiz in wenigen Wochen derart hoch verschuldet wie jetzt. Zwanzig Jahre Schuldenabbau auf einen Schlag zu nichte gemacht

Neben dem gigantischen wirtschaftlichen Schaden der vom Bundesrat erlassenen Corona-Notrechts-Massnahmen gab es weitere dramatische Kollateralschäden: Alte und gebrechliche Menschen, die nicht am Corona-Virus, sondern an der plötzlichen Vereinsamung infolge Besuchsverbot in tiefer Depression und aus Verzweiflung über das Alleingelassenensein starben, Suizide von Kleingewerblern infolge unverschuldetem Konkurs oder Überschuldung und von plötzlich Arbeitslosen in fortgeschrittenem Alter - und was noch alles nach und nach ans Licht kommen wird.

Das alles, so hat man den Eindruck, hat der Bundesrat kaum bedacht, bevor er fundamentale Freiheitsrechte per Notrecht ausser Kraft setzte.

Diese drastischen Massnahmen erliess der Bundesrat erst spät, nachdem bereits klar war, dass wir es nicht mit dem prognostizierten Killer-Virus zu tun hatten. Der Bundes-

rat hielt auch noch lange an seinem Notrecht fest, als sich immer deutlicher zeigte, dass die Übersterblichkeit im Rahmen normaler, saisonaler Grippe blieb. Nun ging es dem Bundesrat offensichtlich nur noch um Gesichtswahrung. Einzig zu diesem Zweck wurde noch längere Zeit und wird bis heute (Redaktionsschluss vom 11. Mai) weiter Angstmacherei betrieben. Erst unter dem zunehmenden politischen Druck begann der Bundesrat dann plötzlich überraschend schnell, die Notrechtsmassnahmen zu lockern.

Die Corona-Grippe verlief in der Schweiz trotz diesen drastischen Notrechtsmassnahmen zeitlich exakt gleich und parallel wie in Schweden, wo keine Geschäfte, Restaurants und Schulen geschlossen und keine Versammlungs- und Besuchsverbote und "Bleibt-Zuhause" Appelle erlassen wurden. Das heisst, die von unserem Bundesrat erlassenen Notrechtsmassnahmen mit enormen Kollateralschäden waren weitgehend unwirksam, hatten den Verlauf der Epidemie nicht wie geplant verzögert.

Anstatt Risikogruppen gezielt und wirksam, aber ohne Zwang (Vereinsamung) zu schützen, erliess der Bundesrat nach dem Giesskannenprinzip unwirksame Zwangsmassnahmen gegen die nicht gefährdete grosse Bevölkerungsmehrheit!

Besonders tragisch: Der Bundesrat hat nicht auf die vielen renommierten, erfahrenen und unabhängigen Fachleute im In- und Ausland gehört, welche sehr früh vor dieser dramatischen Gefährlichkeitsüberschätzung warnten. Darunter waren auch Experten, die schon bei der Schweinegrippe mit ähnlichen Warnung recht hatten. Wieder wurde nicht auf sie gehört, wieder hatten sie recht.

Wie rasch diese wirtschaftlichen Schäden verkraftet werden, war bei Redaktionsschluss noch ungewissen. Man kann nur das Beste hoffen.

**Inwiefern ist der VgT davon betroffen?** Wir sind trotz der Krise und den Einschränkungen aktiv für die Tiere geblieben und möchten das auch weiterhin sein. Jedoch: Wer von Konkurs, Verschuldung, Arbeitslosigkeit oder Kurzarbeit betroffen ist, muss sparen, und es ist natürlich, dass zuerst bei Spenden gespart wird. Das kann für den VgT existenzgefährdend werden. Bitte bleiben Sie uns mit Ihren Spenden wenn immer möglich treu, damit wir den VgT weiterführen können! Es wartet leider noch viel Arbeit auf uns.

Herzlichen Dank!

Mehr zu Corona siehe Seite 28.

## Einladung zur Generalversammlung 2020

Infolge des Corona-Versammlungsverbotes  
verschoben auf **Sonntag, 11. Oktober 2020**, 14.00 - 17.00 Uhr

In der Freizeitanlage "Wingertli", Im Hölzli 26 (ganz zu hinters, Wegweiser beachten), 8405 Winterthur  
**Anmeldung obligatorisch bis spätestens 30. August 2020** per Email oder Post (siehe Adresse unten; telefonische Anmeldung nicht möglich).

### PROGRAMM

1. Referat von Sonja Tonelli, Leiterin der Auffangstation für Kaninchen und Hühner in Not.
2. Bestätigung des Vorstandsbeschlusses betreffend eine kleine Statutenrevision (Auffangstation) durch die Generalversammlung:  
§ 1 der Statuten (Vereins-Zweck) wird wie folgt ergänzt:  
5. (neu) Der VgT kann eine Auffangstation für Kaninchen und Hühner in Not betreiben.
3. Veganer Zvieri offeriert vom VgT

Stimmberechtigt ist, wer im Zeitraum von November 2019 bis 1. Juni 2020 den Jahresbeitrag oder Spenden im Gesamtbetrag von mindestens 100 Franken bezahlt/gespendet hat. (Begleitung durch Partner ohne Stimmrecht möglich). Verein gegen Tierfabriken Schweiz, Im Bühl 2, 9546 Tuttwi - reservation@vgt.ch

# WIE UNSERE EINSTELLUNG ZU TIEREN DIE WELT VERÄNDERT

VON SONJA TONELLI, VGT.CH

*"Niemand fand ich Menschenliebe, wo keine Tierliebe war.*

*Wer das Leben wahrhaft respektiert, respektiert auch das Tier,*

*denn das Leben wurde uns beiden von Gott geschenkt."*

Diese Worte äusserte vor langer Zeit Prof. Konrad Lorenz. Der Verhaltensforscher und Nobelpreisträger war studierter Mediziner und Biologe und wurde als "Gänsevater" berühmt. Bekannt wurde er vor allem durch die Schar Junggänse, die ihm auf Schritt und Tritt folgte.

Tatsächlich weiss man heute, dass Menschen- und Tierliebe eng miteinander verbunden sind. So geht z.B. Gewalttaten an Menschen häufig Tierquälerei voraus. Oder andersherum gesagt, wer kein Problem damit hat, Tieren Leid zuzufügen, ist auch eher bereit, Menschen Schaden zuzufügen.

Als im Jahr 2006 Schüler aus der ganzen Schweiz an einer Bevölkerungsstudie teilnahmen, gaben 12% der Jugendlichen zu, bereits einmal ein Tier absichtlich verletzt zu haben. Unter diesen Jugendlichen gab es sogar solche, welche zugaben, schon mindestens 3x einem Tier gegenüber gewalttätig gewesen zu sein und dass ihnen Tierquälerei Spass mache. Beim genaueren Betrachten dieser Jugendlichen konnte man feststellen, dass die Bereitschaft zu anderen Straftaten ebenfalls erhöht war. Würde man heute so eine Befragung durchführen, sähe die Situation wohl nicht besser aus.

Wenn Eltern ihre Kinder von klein auf lehren, Respekt vor JEDEM Lebewesen zu haben, werden sie zu rücksichts- und verantwortungsvollen Menschen heranwachsen. Die Wertschätzung Tieren gegenüber kann Kindern und Erwachsenen also helfen, zu besseren Menschen zu werden.

Ein sehr junges Mädchen, welches manchmal in unsere Auffangstation zum Helfen kommt, begleitete mich einmal zu unseren Kühen. Sie wollte mit ihrem Sackgeld Patin für eines unserer Rinder werden und ich erwartete eigentlich, dass sie sich für eines unserer herzigen Kälbchen entscheiden würde. Doch das Mädchen wollte, nachdem ich ihr alle unsere Kühe gezeigt hatte, unbedingt Gotti der Kuh Daniela werden. Daniela ist bereits eine betagte und eher unauffällige Kuh. Als ich das Mädchen fragte, warum sie sich Daniela und nicht ein herziges Kälbli ausgesucht hat, antwortete sie, dass die anderen sicher leicht ein Gotti finden werden, es für Daniela aber bestimmt sehr viel schwerer wäre, weil sie schon alt sei. Deshalb wolle sie ihr Gotti sein. Ist diese Einstellung eines kleinen Mädchens nicht herzerwärmend?

Ganz sicher wird sie zu einer liebe- und rücksichtsvollen Erwachsenen heranwachsen.

Tiere haben tatsächlich die Fähigkeit, uns zu berühren und zu rücksichtsvolleren Menschen zu machen, wenn wir unser Herz für sie öffnen.

Wir können das immer wieder beobachten, wenn Menschen unsere Auffangstation oder unsere Kühe besuchen. Haben sie bspw. einmal Gelegenheit, eines unserer Hühner im Arm zu halten und zu erleben, was für liebenswerte, intelligente und

lustige Tiere sie sind, dann erkennen sie plötzlich, dass auch jedes einzelne Huhn eine Persönlichkeit ist mit eigenen Bedürfnissen, Vorlieben und Wünschen, gar nicht so viel anders als wir Menschen.

Oder wenn sie beobachten können, wie gerne unsere Kühe leben und realisieren, dass die meisten von ihnen als ehemalige Nutztiere bereits tot wären, dann berührt sie das und sie fangen an zu hinterfragen, ob es wirklich nötig ist, Milch zu konsumieren und dadurch Leid zu verursachen.

Die Empathie Tieren gegenüber kann einen Menschen dazu bringen

▼ **Liebevoller Rücksichtnahme zu den anfangs oft kranken oder traumatisierten Tieren ist in unserer Auffangstation ein grosses Anliegen.**

Als der kleine Jack zu uns kam, konnte er aufgrund sehr schlechter Zähne kaum essen und musste aufgepäppelt werden.

Eine Mitarbeiterin hat ihm hier liebevoll ein 4-Gang Menü zubereitet, indem sie kleine Stückchen geschnitten hat, die der kleine Jack gut kauen konnte.



gen, aus Rücksicht zu ihnen auf tierische Produkte zu verzichten, weil sie nicht für deren Leid mitverantwortlich sein möchten. Und viele Menschen, die so einen Prozess durchgemacht haben, berichten davon, dass sie dadurch auch Menschen und Pflanzen gegenüber rücksichtsvoller geworden sind und allgemein ein grösseres Bewusstsein entwickelt haben anderen Lebewesen gegenüber.

Deshalb ist jedes einzelne unserer Tiere ein Botschafter für eine bessere Welt. Und aus diesem Grund sind auch Lebenshöfe so wichtig und unterstützenswert, da man dort ehemalige "Nutz" Tiere kennen lernen und eine Beziehung zu ihnen aufbauen kann. Lebenshöfe retten nicht nur Tiere, sondern sind auch wichtige Bildungsstätten, die Herzen verändern.

In unserer "Auffangstation für Kaninchen und Hühner in Not" legen wir sehr viel Wert darauf, dass jedes Tier liebe- und respektvoll behandelt wird. Oft sind die Tiere sehr krank oder traumatisiert, wenn sie zu uns kommen und brauchen am Anfang umso mehr Schutz und Rücksichtnahme. Wir bemühen uns sehr, ihnen das zu geben, was sie benötigen, um wieder gesund zu werden und Vertrauen zu fassen in uns Menschen und um das Leid zu vergessen, welches hinter ihnen liegt.

Ein respektvoller Umgang mit Tieren bedeutet für uns auch, dass wir sie nicht zum Kontakt mit uns Menschen drängen. Unsere Tiere werden nur dann angefasst, wenn sie medizinische Betreuung brauchen oder wenn sie es von sich aus wollen. Wie berührend ist es dann, erleben zu können, wie man eines Tages plötzlich von einem Kaninchen angestupst wird, das zuvor lange Zeit grosse Angst vor Menschen hatte!

Und so wie die psychischen und physischen Wunden der Tiere mit der Zeit heilen, findet durch den Kontakt zu diesen Tieren auch Heilung bei uns Menschen statt. Unsere Auffangstation ist ein Ort des Friedens und der Liebe, wo man auftanken und sich erholen kann von dieser oft viel zu kalten und manchmal auch erbarmungslosen Welt, in der man täglich mit so viel Leid konfrontiert wird. So zumindest empfinden wir das, die hier arbeiten und auch die Personen die diesen Ort besuchen.

Jeder Mensch, der hierher kommt und sich auf unsere Tiere einlässt, geht verändert wieder fort. Und sind es auch nur kleine Schritte, die so ein Mensch dann zu einer rücksichtsvolleren Welt beiträgt, sind sie doch wertvoll!

Denn so wie einst ein Mann namens Stefan Zweig sagte: „Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Schritte tun, können das Gesicht der Welt verändern“.



▲ ▼ Das Kaninchen "Chérie", von uns auch liebevoll "Fenchelfraue"li" genannt, weil sie so gerne Bio-Fenchel mag, kam in einem desolaten Zustand zu uns. Sie wurde von einer Familie im Tierheim abgegeben, weil sie ihrer überdrüssig geworden war. Fenchelfraue"li hatte eine Hüfte ausgereckt und mehrere Tumore am Bauch. Und sie reagierte panisch auf Menschen, wohl weil sie trotz ausgereckter Hüfte viel von den Kindern herum getragen wurde, was ihr wahrscheinlich grosse Schmerzen bereitete. Wie schön, wenn so ein Tierchen dann wieder Vertrauen fassen kann und sogar den Kontakt zu Menschen sucht, wie hier zu einer unserer Mitarbeiterin.



► Wer einmal zu einem ehemaligen "Nutz"Tier eine innige Beziehung aufgebaut hat und erkennt, wie liebenswert, intelligent und lebensfroh sie sind, wird nicht mehr an deren Ausbeutung teilhaben wollen.

Empathie gegenüber allen Lebewesen verändert die Welt zum Guten.



## TEIL DER VERÄNDERUNG WERDEN DURCH EINE PATENSCHAFT

Nicht jeder möchte selbst Tiere halten oder hat die Möglichkeit eine Kuh zu kaufen. Wenn Sie aber trotzdem gerne engeren Kontakt zu einem ehemaligen "Nutz"Tier hätten, wäre vielleicht eine Patenschaft etwas für Sie. Mit einem monatlichen Mindestbetrag von CHF 10 oder mehr, trägt man zu den Unterhaltskosten des Tieres bei und wird dessen Gotti oder Götti, erhält eine Patenschaftsurkunde und darf das Tier besuchen.

Aufgrund der Corona Krise haben leider diverse unserer Kühe Paten verloren. Über ein oder mehrere neue Gotti/Götti würden sich wieder freuen:

**Bina:** Eine hübsche Kuh mit rotem Haarschopf, die ihr Leben in vollen Zügen genießt und sich immer über ein paar Streicheleinheiten freut.



**Bina**



**Georgia**



**Wiana**



**Winja**



**Blacky**

**Georgia:** Die kleine lustige Kuh ist sehr neugierig und ist immer begeistert, wenn sie Besuch erhält.

**Wiana:** Das Waisenkalbchen ist noch etwas schüchtern, doch wer Geduld hat, der kann Wianas Vertrauen gewinnen.

**Winja:** Das Zwillingsschwesterchen von Wiana ist ein mutiges, neugieriges Kalb, welches sich gerne streicheln lässt.

**Blacky:** Die hübsche Blacky ist eher vorsichtig, doch hat sie einmal Vertrauen gefasst, mag sie den Kontakt zu Menschen.

Wenn Sie gerne eine Patenschaft übernehmen möchten, melden Sie sich doch. [www.vgt.ch/tw/contact-form.html](http://www.vgt.ch/tw/contact-form.html)

# UNSERE AUFFANGSTATION - EIN ORT WO TRÄUME WIRKLICHKEIT WERDEN

VON SONJA TONELLI, VGT.CH

Wenn der kleine Urmel entspannt vor sich hin döst, dann zuckt er manchmal mit seinen Beinchen, so als würde er über eine Wiese rennen. Das Näschen und Mäulchen bewegt sich und wenn die Augen halb geöffnet sind, dann kann man oft sogar schnelle Augenbewegungen erkennen, die an die REM-Phasen im Schlaf von Menschen erinnern. Ob Urmel wohl träumt? Und wenn ja von was wohl?

Der kleine Urmel hat bisher noch nicht viel Schönes erlebt in seinem Leben. Einst angeschafft für Kinder, fristete er mit einem Leidensgenossen in einem kleinen Käfig ein langweiliges Dasein. Und dabei sind Meerschweinchen extrem bewegungsfreudige Tiere. Wir können das in unserer Auffangstation gut beobachten, denn in unseren grossen Aussengehegen leben auch zahlreiche Meerschweinchen. Sie nutzen das riesige Platzangebot voll aus und rennen viel umher und auch die Suche nach Futter bereitet ihnen sichtlich Spass. Auch ist es immer wieder herzerwärmend, einer Meerschweinchenkolonie beim Sozialverhalten zuzuschauen. Meerschweinchen sind sehr gesellige Tiere, die viel miteinander schwatzen und auf vielfältige Weise miteinander interagieren, wenn sie den Raum und die richtigen Partner dazu haben. Wer weiss, vielleicht träumt der kleine Urmel, wenn er schläft, ja von so einem schönen und spannenden Leben.

Denn in so einem Käfig, der bis vor kurzem noch Urmels Zuhause war, leiden Meerschweinchen unter grosser Langeweile und können weder ihren Drang nach Bewegung noch ein meerschweinchengerechtes Sozialleben führen. Und werden sie dann von den Kindern noch häufig emporgehoben und umhergetragen, dann wird ihr Leben regelrecht zu ei-



▲ Dieses traurige Bild wurde uns zusammen mit der Anfrage geschickt, ob wir die beiden Meerschweinchen (Casanova vorne, Urmel hinten) aufnehmen würden. Ein kleiner Käfig war bisher der Lebensraum der beiden Tierchen. Wie langweilig und trostlos ihr Dasein bisher doch war!

nem Horror, denn Meerschweinchen sind keine Kuschtiere. Da Greifvögel zu ihren natürlichen Feinden gehören, bedeutet das Emporgehobenwerden instinktiv grossen Stress für die Tierchen, auch wenn die Liebesbekundungen der Kinder noch so gut gemeint sind. Oftmals füttern solche Tierhalter ihre Tiere dann auch noch falsch, weil sie sich einfach nicht die Zeit und Mühe nehmen, sich über ihre Bedürfnisse zu informieren. Meerschweinchen, die unter Dauerstress leben müssen, werden sehr schnell krank.

Es war an einem Abend, als ich folgende Anfrage bekam: Platz gesucht für 2 männliche Meerschweinchen, gratis abzugeben, den Käfig könnte man grad dazu haben. Das Foto, welches mit der Anfrage mitgeschickt wurde, sprach Bände und ich wusste, dass ich schnell entscheiden musste. Denn auf solche Angebote melden sich jeweils viele Eltern mit Kindern, die gerne möglichst günstig ein Tierchen anschaffen möchten. Wir überlegten keine 10 Minuten und sagten zu, denn wir wollten verhindern, dass



▲ Der kleine Urmel erholt sich von seinen beiden Operationen. Jetzt wo er keine Schmerzen mehr hat und nicht mehr in einem kleinen Käfig leben muss, ist er ein richtig fröhliches Meerschweinchen geworden.

diese beiden Meerschweinchen zu Wanderpokalen werden. Bei uns würden sie bis an ihr Lebensende bleiben dürfen. Zwei VgT-Aktivistinnen erklärten sich bereit, die beiden Meerschweinchen Urmel und Casanova abzuholen und zu uns zu bringen.

Da die beiden bisher nur Wohnungshaltung gewohnt und die Nächte draussen noch kühl waren, brachten wir sie in einem provisorisch gebauten Gehege in unserem Futterhäuschen unter. Es war sehr rührend zu sehen, wie sehr die beiden die grössere Bewegungsfreiheit genossen. Alle Häuschen wurden inspiziert und dabei wurde aufgeregt gebrummelt. Wir freuten uns riesig, dass die beiden nach der Quarantänezeit und sobald die Nächte draussen wärmer werden, endlich ein artgerechtes und spannendes Meerschweinchenleben in einem grossen Gehege mit vielen Freunden würden führen dürfen.

Doch wie so oft kommt alles anders, als dass man es sich vorstellt. Urmel und Casanova waren erst kurze Zeit bei uns, als mir eines abends auffiel, dass Urmel sich eingenässt hatte. Mir war klar, dass dies ein Notfall war. Wir brachten das kleine Kerlchen umgehend zu unserer Tierärztin und ein Röntgenbild bestätigte meine schlimmsten Befürchtungen. Urmel hatte einen Blasenstein, der in der Harnröhre feststeckte, was den Urin daran hinderte, richtig abfliessen zu kön-

nen. Wer schon einmal Blasen- oder Nierensteine hatte weiss, wie schmerzhaft so etwas ist und wenn der Urin bis zur Niere zurück staut, wird die Situation bei Meerschweinchen schnell lebensbedrohlich. Urmel wurde noch am gleichen Abend in Narkose gelegt und die Tierärztin versuchte, den Stein wieder in die Blase zurück zu spülen. Denn das war Urmels einzige Chance, er hätte sonst eingeschläfert werden müssen. Jedes Mal wenn eines unserer Tiere operiert werden muss, durchleben wir bange Stunden. Und gerade bei Tieren, welche bisher noch kein schönes Leben haben durften, ist es für uns immer besonders hart, wenn sie eine Operation nicht überstehen, jetzt wo sie doch endlich das Glück hätten, ein artgerechtes Leben führen zu dürfen. Wie erleichtert waren wir doch, als wir den Telefonanruf erhielten, dass es unserer Tierärztin gelungen war, den Stein aus der Harnröhre zurück in die Blase zu spülen. Doch damit war Urmel natürlich noch nicht über den Berg. Der grosse Stein musste nun noch aus der Blase entfernt werden. Eine 2. Operation stand einige Tage später an, aber der tapfere kleine Urmel überstand auch diese zu unserer grossen Freude gut.

Blasensteine kommen bei Meerschweinchen leider recht häufig vor. Grund dafür ist meist eine nicht artgerechte Haltung wie z.B. falsche und zu trockene Fütterung (so wie Kaninchen sollten auch Meerschweinchen viel Frischfutter erhalten), zu calciumreiche Fütterung durch Pellets und anderem getreidehaltigem Fertigfutter, häufige Harn-





wegsinfektionen durch Stress aufgrund falscher Haltung (Käfighaltung, unpassende Partner, Missbrauch als Kuschtiere), Übergewicht, Bewegungsmangel uvm.

Die gesamte Behandlung von Urmel kostete uns etwas mehr als 600 Franken. Für diesen Preis könnte jemand 10 Meerschweinchen kaufen. Es verwundert daher nicht, dass viele Tierbesitzer sich deshalb bei solchen Problemen für eine Einschläferung des Tieres entscheiden. Haustiere haben leider kein Mitspracherecht und sind solchen Entscheidungen über Leben und Tod wehrlos ausgeliefert.

Es ist so, wie ein Tierarzt kürzlich frustriert auf Facebook schrieb: „Erst schaffen sie sich Tiere an, ohne sich vorher über deren Bedürfnisse zu informieren, dann werden die Tiere von ihren Besitzern durch eine falsche Haltung und Fütterung krank gemacht und wenn wir dann sagen, dass eine Behandlung, die zum Erfolg führen würde, halt seinen Preis hat, schauen uns die Besitzer mit grossen Augen an. Übersteigt der Preis der Behandlung den Preis für eine Euthanasie, bedeutet das für das Tier auf dem Behandlungstisch oftmals das Todesurteil, denn beim Tierhandel um die

Ecke kann man sich ja schnell günstig ein neues Tier ersteigern.“

Wie traurig für ein wehrloses Tier, welches so wie wir einfach nur den Wunsch hat, glücklich zu leben, auf uns Menschen angewiesen und uns schutzlos ausgeliefert ist. Wir möchten an dieser Stelle einmal mehr dafür plädieren, sich keine Haustiere aus egoistischen Motiven anzuschaffen! Es ist einem Lebewesen gegenüber einfach nicht fair, dass wir es „besitzen“ wollen, um unsere eigenen Bedürfnisse zu befriedigen! Der Beweggrund für die Haltung von Tieren sollten nie persönliche Interessen sein, sondern immer der Wunsch, einem Tier ein schönes Leben zu bieten. Wer diesen Wunsch in sich trägt, wird sich vor der Anschaffung über die Bedürfnisse der Tiere informieren und keinen Aufwand scheuen, diesen gerecht zu werden. Eine artgerechte Haltung verhindert sehr viele Krankheiten. Und wird ein Tier trotzdem einmal krank und muss zum Arzt, wird ein verantwortungsvoller Besitzer auch die Kosten für eine Behandlung im Sinne des Tieres nicht scheuen. Denn eine verantwortungsvolle Person überlegt sich vor der Anschaffung eines Tieres, was für

Kosten auf ihn zukommen können und ob er sich diese leisten kann.

Leider ist die Verantwortungslosigkeit bei vielen Menschen heute gross. Dies zeigt sich daran, wie man mit der Umwelt und seinen Mitmenschen umgeht, aber auch in der Tierhaltung. Und Millionen von Haustieren fallen dieser Verantwortungslosigkeit leider jedes Jahr zum Opfer.

Urmel hatte Glück. Er erholt sich momentan noch von den beiden grossen Eingriffen. Doch es geht ihm inzwischen wieder recht gut und wir sind optimistisch, dass wir ihn sehr bald in eines unserer grossen Freilaufgehege umsiedeln können. Dort wird er ein eigenes kleines Weibchen-Harem anführen dürfen, viel Auslauf haben, artgerechtes Futter erhalten und ein Leben führen, welches jeden Tag spannend und abwechslungsreich ist. Wovon Urmel wohl träumt, wenn er vor sich hin döst? Was immer es ist, wir werden alles daran setzen, ihm jeden Traum zu erfüllen!

▼ Auch Meerschweinchen sind sehr bewegungsfreudige Tiere und freuen sich so wie Kaninchen über viel Auslauf.



# DUMBOS LANGER WEG ZUM GLÜCK

VON SONJA TONELLI, VGT.CH

Putzig sehen sie aus die Kaninchen und Meerschweinchen, welche im Zoofachhandel wie Qualipet verkauft werden. Oft sind die Terrarien, in denen die Tiere präsentiert werden, auf Augenhöhe von Kindern platziert. Es ist völlig verständlich, dass diese sich dann so ein süßes Kuscheltier wünschen.

Kaufen kann man in solchen Geschäften dazu dann noch sämtliches Zubehör. Einen Käfig, Trink- und Fressnapfe, Heu und anderes Futter – es wird einem wirklich sehr leicht gemacht, sich ein neues tierisches Familienmitglied anzuschaffen.

Doch der Verantwortung, der Kosten und auch der Probleme, die so eine Anschaffung mit sich bringen kann, sind sich leider viele Käufer nicht bewusst. Viel zu oft informieren sie sich vorher nicht genügend über die Bedürfnisse und Eigenschaften von Haustieren und sind dann überrascht, wenn sie sich zu Hause irgendwann nicht mehr so niedlich präsentieren wie im Zoofachgeschäft.

„Das Kaninchen muss weg, es nagt nachts an den Gitterstäben und mein Kind kann so nicht schlafen“. „Die Meerschweinchen stinken im Zimmer und mein Kind hat das Interesse verloren, wir suchen deshalb sofort einen Platz für sie.“ „Die Kaninchen sind aggressiv und eines hat sogar mein Kind gekratzt, können wir sie noch heute bringen?“. So lauten viele Anfragen, die wir erhalten. Anstatt sich gründlich darüber zu informieren, was falsch läuft, gibt man die Tiere lieber weg und noch möglichst so, dass man keinen grossen Aufwand damit hat. Wie traurig, wenn man bedenkt, dass es sich bei jedem dieser Tiere um ein fühlendes Lebewesen handelt.

Auch Dumbo sass einst in einem Terrarium in einer **Qualipet**-Filiale. Das schwarze Kaninchen mit

den lustigen Lampiohren war damals noch klein und sah sicher sehr süß aus. Eine Frau verliebte sich in das Tier und kaufte Dumbo und setzte ihn zu ihren bereits vorhandenen Kaninchen. Doch Dumbo verstand sich nicht mit den beiden. Es herrschte grosse Unruhe in dem Gehege und als es unter den Kaninchen zu Beissereien mit Verletzungen kam, musste Dumbo weg. Er wurde einer Freundin weiter gegeben, die bereits 5 Kaninchen hatte. Doch auch mit diesen kam Dumbo nicht klar. Er reagierte aggressiv und verletzte eines der Kaninchen schwer. Die verzweifelte Frau fragte uns an, ob wir Dumbo nehmen würden.

Wie jedes Kaninchen, welches zu uns kommt, musste auch Dumbo zuerst in Quarantäne. Er zeigte sich uns als ein neugieriges, sehr zutrauliches und freundliches Kaninchen. Nach der Quarantänezeit überlegten wir uns, in welche Gruppe Dumbo passen könnte. Ich war gespannt, wie er sich da zurecht finden würde. Anfangs lief die Vergesellschaftung gut und wir dachten, dass wir für Dumbo die passenden Freunde gefunden hatten. Doch nach ein paar Tagen reagierte Dumbo plötzlich sehr aggressiv gegen andere Böckchen in der Gruppe. Und zwar so sehr, dass wir ihn aus dem Gehege heraus nehmen mussten. Was war passiert? Waren es einfach

▼ Terrarium in einer Filiale der Zoofachhandlung Qualipet. Auf Augenhöhe von Kindern werden die herzigen Meerschweinchen und Kaninchen präsentiert.



die falschen Freunde, die wir für ihn ausgesucht hatten? Dumbo hatte keine Verletzungen und auch sonst deutete nichts darauf hin, dass er von den anderen gemobbt wurde. Wir probierten es in einer anderen Gruppe. Doch auch diesmal ging es nur wenige Tage gut, bis Dumbo extrem aggressiv auf die anderen Kaninchen reagierte, diesmal sogar auch gegen die weiblichen Tiere.

So wie Dumbo gibt es leider viele Kaninchen, welche nicht gruppenfähig sind, obwohl eine Gruppe ja eigentlich die natürlichste Lebensform für Kaninchen wäre. In unserer Auffangstation haben wir mehrere Kaninchen mit sozialen Problemen, die sich in einer Gruppe einfach nicht zurecht finden. Diese Kaninchen sind nicht etwa böse, wie man ihnen oft unterstellt, sondern schlicht und einfach überfordert. Schuld daran sind wir Menschen.

Grund für eine Gruppenuntauglichkeit ist meist eine schlechte Sozialisierung in der Kindheit. Auf der sehr informativen Seite [kaninchenwiese.de](http://kaninchenwiese.de), die wir jedem Kaninchenhalter ans Herz legen möchten, kann man dazu folgendes lesen: „Unsere Kaninchen wachsen fast ausnahmslos allein mit der Mutter auf (und nicht in der Gruppe). Es fehlt die Gruppengemeinschaft von adulten Rammlern

und Häsinnen, denn diese älteren Tiere würden die Jungtiere erziehen und sozialisieren. Das findet nicht statt. Zudem werden die Jungtiere fast immer viel zu früh von der Mutter getrennt. Eigentlich sollten sie frühestens mit 10, besser mit 12 Wochen ausziehen; in der Regel ziehen sie jedoch mit 5-8 Wochen aus und haben so nicht einmal die Chance, Sozialverhalten von der Mutter zu erlernen.

*Enge Boxen, Ställe und Käfige und die frühe Isolation der Babys fördern nicht ihr Sozial- und Spielverhalten sondern ihre Frustration, und diese führt unweigerlich zu Aggressionen. Auch wenn das Sozialverhalten später noch erlernt werden kann, bleiben schlecht aufgewachsene Kaninchen aggressiver als Kaninchen mit guten Aufzuchtbedingungen.“*

Das liest sich so einfach, doch



▲ Dumbo ist kein böses Kaninchen. Er ist in einer Gruppe einfach völlig überfordert, weil er als Kaninchenkind wohl eine schlechte Sozialisierung hatte.

▼ Dumbo lebt mit seinem Weibchen „Silver“ heute glücklich in einem eigenen Gehege.



wenn man einmal näher darüber nachdenkt, bringt eine schlechte Sozialisierung sehr viel Leid für das einzelne Tier mit sich. Solchen Tieren ist es nicht möglich, in einer Gruppe zu leben, obwohl das für Kaninchen eigentlich die schönste Lebensform wäre und auch viel mehr Abwechslung bietet als ein Leben nur zu zweit.

Unzählige dieser Kaninchen müssen sogar ein einsames Leben führen, weil ihre Besitzer ihr aggressives Verhalten dahingehend interpretieren, dass das Kaninchen lieber alleine lebt. Und dabei ist es schlicht und einfach überfordert, weil es nie lernen konnte, wie man sich gegenüber anderen verhält und eine Rangordnung ausfechtet. Manche dieser Kaninchen werden sogar getötet, weil ihre Besitzer denken, sie seien böse. Wie traurig! Und das alles nur, weil Züchter ihre Tiere möglichst jung verkaufen oder an den Zoofachhandel abge-

ben möchten, denn kleine Tierkinder haben bei vielen Menschen einen grösseren Jööö-Effekt und lassen sich einfacher verkaufen. Profit geht bei vielen Züchtern und bei den Zoofachgeschäften leider eben über Tierliebe.

Bei uns finden wir für jedes Kaninchen eine gute Lösung, auch für unseren Dumbo. Wir suchten

für ihn ein sanftes junges Weibchen, mit dem er nun seit über 2 Jahren harmonisch in einem eigenen Gehege zusammen lebt. Doch für viele andere Kaninchen endet es leider nicht so gut.

Wir möchten anhand Dumbos Beispiel einmal mehr an alle, die Kaninchen oder Meerschweinchen ein schönes Zuhause geben möchten, appellieren, **keine Tie-**

**re beim Züchter oder im Zoofachhandel zu kaufen!** Denn damit fördert und unterstützt man Leid. Es warten unzählige Kaninchen in Tierheimen oder Auffangstationen auf ein schönes Zuhause. Eine solche Auffangstation ist zB die Nagerstation von Ruth Morgenegg, um die es im nächsten Artikel geht.

## JEDES KANINCHEN BRAUCHT EINEN FREUND!

Immer wieder hören wir von Kaninchenbesitzern, dass sie, nachdem das letzte Tier gestorben ist, mit der Haltung aufhören möchten. Dies bedeutet jedoch, dass das verbliebene Tier seine letzte Zeit einsam und alleine verbringen muss. Das ist nicht fair!

Kaninchen sind sehr soziale Tiere und brauchen Artgenossen, um glücklich zu sein. Du kannst dich noch so viel mit ihnen abgeben, einen Kaninchenfreund kannst du doch niemals ersetzen! Hältst du dein Kaninchen alleine, kann es nie mehr mit jemandem kommunizieren, denn es spricht eine total andere Sprache als du. Dein Streicheln kann niemals die gegenseitige Fellpflege und das geliebte Ohren- und Augenablecken ersetzen. Und das für Kaninchen so wichtige aneinander oder übereinander liegen, wird dem verbliebenen Tier sehr fehlen. Und hast du gewusst, dass Kaninchen nur dann tiefenentspannen können, wenn ein Artgenosse da ist der aufpasst und warnen kann, wenn eine Gefahr lauert? **DESHALB BEDEUTET EINZELHALTUNG IMMER GROSSEN STRESS FÜR EIN KANINCHEN!**

Bitte lass dein Kaninchen die verbleibende Zeit nicht alleine absitzen. Such ihm einen neuen Partner oder gib es an einen guten Platz. Das Argument, "mein Kaninchen ist zu alt oder zu krank, um es noch zu vergesellschaften" ist einfach nicht wahr! Wir nehmen vorwiegend alte und chronisch kranke Kaninchen auf und finden **IMMER** für jedes Tier den passenden Partner.

Amy und Asterix waren beide schon älter, als sie vor 2 Jahren zu uns kamen. Auch bei ihnen hiess es, man könne sie aufgrund des Alters nicht mehr vergesellschaften. Doch sie sind unzertrennlich, putzen sich gegenseitig, kuscheln, erkunden das grosse Gehege gemeinsam. Und während Amy aufpasst, ist Asterix tiefenentspannt. Jedes Kaninchen braucht einen Freund!



# SEIT ÜBER 30 JAHREN IM EINSATZ FÜR DIE TIERE

## INTERVIEW MIT RUTH MORGENEGG, LEITERIN DER NAGERSTATION IN OBFELDEN

VON SONJA TONELLI, VGT.CH

**Liebe Ruth, letztes Jahr hat deine Nagerstation so wie der VgT ihr 30-jähriges Jubiläum gefeiert. Nachträglich noch herzliche Gratulation! Was hat dich vor 30 Jahren dazu geführt, die Nagerstation ins Leben zu rufen?**

Ein Kaninchen als Naturalzahlung an unsere Tierarztpraxis weckte vor über 30 Jahren mein Interesse für diese Tiere und damit meine Leidenschaft. Kurz darauf fand ich zwei Meerschweinchen vor meiner Türe deponiert. Damals wusste ich noch sehr wenig über beide Tierarten, und beim Griff zur Fachliteratur wurde mir klar, wie wenig über ihre Bedürfnisse bekannt war. So begann ich, die Tiere genau zu beobachten. Wie ich dies heute noch jedem Tierfreund empfehle, nahm ich mir dafür viel Zeit. Ich versuchte, mich in die Tiere hinein zu fühlen, entdeckte ihre Ausdrucksstärke, ihre enorm deutliche Körpersprache und spürte mit der Zeit automatisch, was sie brauchten. Das ist auch heute noch wertvoller als jede Fachliteratur!

Die Tiere faszinierten mich, und eines Tages wurde mir beim fast unerträglichen Anblick der damals typischen, gestapelten Nagerkäfige klar, dass ich mich für diese schwächsten unter den Tierheim-Insassen einsetzen musste. Langsam verlagerte sich in der Folge der Fokus meiner Arbeit weg von den Katzen, hin zu den Nagern. So entstand die Nagerstation, deren Arbeit in erster Linie dem Tierschutz dient.

**Was ist Sinn und Zweck deiner Nagerstation?**

Mein oberstes Ziel ist es, Tierhaltern eine möglichst vorbildliche Haltung aufzuzeigen und sie mit meiner Leidenschaft und Freude anzustecken. Unsere jahrelange Erfahrung hat uns gezeigt, dass

auch die Beratung im Bereich der Tierhaltung einem grossen Bedürfnis entspricht und unsere Fachkompetenz diesbezüglich sehr geschätzt wird. So ist schon bald das Beratungstelefon entstanden, das ein grosser Erfolg ist, auch wenn sich wegen der gebührenpflichtigen Anrufe da und dort immer wieder Kritik regt.

Vor allem aus Kapazitätsgründen hat sich unser Weg bewährt, denn auf eine kostenpflichtige Nummer anzurufen, veranlasst die meisten Menschen dazu, sich gut auf das Gespräch vorzubereiten und alle relevanten Fakten präsent zu haben. Klärende Rückfragen können so viel schneller beantwortet werden, und die Beratung kann gezielter erfolgen. Der grosse Vorteil des Gebührentelefons zeigt sich aber auch, weil Personen, welche auf das Nagertelefon anrufen und damit heimatlose Tiere unterstützen, bereits eine gewisse Wertschätzung gegenüber den Tieren zeigen. Schliesslich verursacht die Tierhaltung als solches – ganz ohne Unvorhergesehenes wie Krankheiten – Kosten in ganz anderen Dimensionen.

**Was sind die häufigsten Gründe, dass Kaninchen und Meerschweinchen bei dir abgegeben werden?**

Leider ist es auch heute noch so, dass Tiere oft unter den Folgen von Spontankäufen leiden müssen. Dafür gibt es viele Gründe, wie falsch verstandene Tierliebe, sprich Tiere werden aus Mitleid oder als Kindergeschenke gekauft. Viele Tierfreunde haben eine komplett falsche Vorstellung davon, was es tatsächlich heisst, die Verantwortung für ein Tier zu übernehmen. Sie sind ungenügend vorbereitet und werden vom Aufwand der Tierhaltung überrascht, oder sind enttäuscht, wenn sich die Kaninchen oder



Meerschweinchen nicht als die gewünschten Streicheltiere herausstellen.

**Bestimmt geht es dir wie uns und du erhältst mehr Anfragen, als du Plätze hast. Nach welchen Kriterien entscheidest du, ob du ein Tier aufnimmst?**

Genau, leider ist es auch mir nicht möglich, alle Tiere aufzunehmen, die meiner Hilfe bedürfen. Sonst würde ich meinen bereits stationären Schützlingen nicht mehr gerecht. Tiere ablehnen zu müssen, ist für mich allerdings noch viel schlimmer, als überbelegt zu sein. Verantwortlich fühle ich mich auf alle Fälle. Früher habe ich alles aufgenommen und es den Menschen viel zu einfach gemacht. Heute versuche ich in ers-

ter Linie, Tierfreunde davon zu überzeugen, dass sie mit einer Veränderung der Haltung noch etwas erreichen können. Zu denken, das Tierheim wird's schon richten, ist zu einfach. Für Kinder ist es ein traumatisches Erlebnis, wenn ihr Haustier einfach abgeschoben wird. Umgekehrt ist der pädagogische Wert sehr hoch, wenn man sie dabei unterstützt und dazu animiert, die Verantwortung für ihr Tier zu übernehmen. Unter den wachsamen Augen der Eltern können Kinder lernen, stolz auf die verantwortungsvolle Aufgabe zu sein und Freude daran entwickeln.

Deshalb sind wir unermüdlich darum bemüht, einem breiten Publikum mit unserer langjährigen Erfahrung auf dem Gebiet der Kaninchen- und Meerschweinchenhaltung – schriftlich und mündlich – beizustehen, um auf diese Weise die Probleme an der Wurzel zu packen.

**Was sind die Voraussetzungen, dass jemand ein Kaninchen oder Meerschweinchen von der Nagerstation adoptieren darf?**

Es geht mir nicht darum, so viele Tiere wie möglich zu platzieren. Ich gebe meine Tiere nur an Plätze und Tierhalter, die mir geeignet erscheinen. Wenn ich während des Gesprächs am Telefon bereits die Wertschätzung gegenüber dem Tier vermisse, kann ich eine Platzierung nicht verantworten. Meine langjährige Erfahrung hat mich in dieser Vorgehensweise bestätigt. Heute erlaube ich mir, keine Tiere mehr aus meiner Verantwortung zu geben, wenn mir die zukünftige Haltung unbefriedigend erscheint. In solchen Fällen versuche ich, auf diplomatische Weise noch etwas für das Tier zu erreichen, das allenfalls bereits im Besitz des Anrufers ist, indem ich beispielsweise auf mein Buch hinweise.

**Du hast ein Buch über die artgerechte Haltung von Kaninchen und eines über die artgerechte Haltung von Meerschweinchen herausgegeben.**



▲ Das von Ruth Morgenege entwickelte Pyramidengehege.

**Ausserdem hast du diverse artgerechte Gehege und Schutzhütten im Angebot. Warum ist dir die artgerechte Haltung von Kaninchen und Meerschweinchen so wichtig?**

Ganz einfach, weil man nur über längere Zeit Freude an diesen Tieren haben kann, wenn sie sich zu ihrer eigenen Freude in einem tierwürdigen Lebensraum bewegen können. Man muss bedenken, dass auch die putzigsten kleinen Wollknäuel richtige Kaninchen sind, die vorwiegend nachtaktiv und am liebsten 24 Stunden täglich in Bewegung sind. In einem herkömmlichen Käfig ist einfach keine artgerechte Haltung möglich. Verhaltensstörungen – vor allem Aggressio-

nen und gesundheitsschädliche Stereotypen – sind somit vorprogrammiert. Das Tier muss sich "seiner Art entsprechend" verhalten können. Dabei geht es um mehr als die bloße Befriedigung elementarer und offensichtlicher Grundbedürfnisse. Ziel ist die grösstmögliche Annäherung der Haltung an die ursprüngliche Lebensweise einer Tierart.

Es ist aber nicht nur die Grösse, die ein gutes Gehege ausmacht, ebenso wichtig ist die Strukturierung. Trotzdem, ein Gehege so zu strukturieren, dass Kaninchen all ihren Bedürfnissen, wie z. B. Hakenslagen und Graben nachgehen können, bedingt natürlich eine gewisse Grösse. Nicht zu vergessen ist auch, dass die Kanin-

chenhaltung nur Freude machen kann, wenn ein Gehege gut zugänglich und einfach bedienbar ist. Die täglich zu verrichtenden Aufgaben dürfen nicht zur Last fallen.

Doch gerade die artgerechte Haltung gestaltet sich oft als problematisch. Vor Jahren waren im Handel noch keine Käfige erhältlich, die den Tieren gerecht geworden wären. Da haben wir die Entwicklung von diesen Gehegen selbst in die Hand genommen. Es folgte die Produktion der Aussengehege in Eigenregie. Nach einigen Jahren Erfahrung mit Prototypen und verschiedenen Tieren konnte eines Tages unser leicht bedienbares und einbruchssicheres Gehege entwickelt werden, das eine Einrichtung zulässt, die den Tieren ein arttypisches Verhalten ermöglicht (Bild links).

**Würdest du mit deiner langjährigen Erfahrung im Umgang mit Kaninchen und Meerschweinchen sagen, dass die Tiere Schaden nehmen, wenn sie nicht artgerecht gehalten werden? Und wenn ja, was für Schäden sind das?**

Die artgerechte Haltung ist das A und O, nur so können diese Tiere gesund bleiben. Kaninchen und Meerschweinchen in Käfigen werden lethargisch und übergewichtig. Langeweile führt auch oft zu Aggressivität unter "Leidensgenossen" im selben Gehege. Zu wenig Beschäftigung mit natürlichen Materialien vom Wald, ist dabei zweifelsohne einer der häufigsten Fehler

Verbreitet sind auch Zahnprobleme und Verdauungsstörungen aufgrund falscher Ernährung, die, nicht rechtzeitig erkannt, lebensbedrohliche Folgen haben können. Wer zum Beispiel bei qualitativ gutem Heu nicht spart, beugt schon einmal vielen gesundheitlichen Problemen vor.

Unsauberer Lebensraum ist ein anderes häufiges Problem. Insbesondere im Sommer kann es so zu einem unschönen und oft tödlich

verlaufenden Madenbefall eines Tieres kommen.

**Hat sich die Situation der Kaninchen und Meerschweinchen, welche als Heimtiere gehalten werden, deiner Meinung nach in den letzten 30 Jahren verbessert oder eher verschlechtert?**

Ich muss widerwillig zugeben, dass ein Umdenken stattgefunden hat. Widerwillig, weil es für unsere Begriffe einfach viel zu langsam geschieht und immer noch viel zu wenig unternommen wird, um die artgerechte Haltung von Tieren allgemein sicherzustellen.

Hund und Katze teilen mit uns denselben Lebensraum, und die Anschaffungspreise sind viel höher. Meerschweinchen und Kaninchen dagegen können günstig oder gar kostenlos erworben werden. Doch ein tierwürdiger Lebensraum, der notwendig wäre, damit sich die Tiere wohlfühlen, ist teuer und aufwändig. Das Tierschutzgesetz verlangt im Abschnitt "Wohlergehen", dass ein der Tierart entsprechendes Leben gewährleistet sein muss (Ernährung, Verhalten, Bewegung). Betrachtet man aber die Details in der Tierschutzverordnung genauer, erkennt man unweigerlich, dass dies in den vorgeschriebenen Lebensräumen nicht möglich ist, weil sie zu eng sind.

Je grösser ein Lebensraum ist, desto mehr kostet er. Das ist der Grund, weshalb Verkäufer und teilweise auch Fachleute genau diese Minimalmasse als Ausrede vorschieben, um ihre viel zu kleinen Käfige trotzdem zu verkaufen.

Solche Gehege erfüllen meist nur die Minimalanforderungen des Tierschutzgesetzes, aber leider in keiner Weise die Bedürfnisse der Tiere. Mit Tierschutz hat das gar nichts zu tun.

Der heutige Trend geht in vielen Bereichen zurück zur Natürlichkeit, was auch viel Gutes mit sich bringt. Doch darf man nicht vergessen, dass es alles andere als natürlich ist, ein Tier überhaupt in

Gefangenschaft zu halten.

Um artgerechtere Haltungsbedingungen für Meerschweinchen durchzusetzen, müsste man das Übel an der Wurzel packen und die Abgabe sowie die Zucht dieser Tiere reglementieren. Das würde bedeuten, dass grundsätzlich nur noch mindestens Paare verkauft werden dürften – Einzeltiere nur im nachgewiesenen Bedarfsfall (neuer Partner, wenn sonst Alleinhaltung droht). Eine solche Regelung würde bei uns in der Schweiz voraussetzen, dass es eine eidgenössische Zulassung für die Zucht und den Verkauf von Tieren gibt mit entsprechend strengen Tierhaltungsvorgaben. Auch ein Verbot von Extremzuchten (Langhaar etc.) müsste unbedingt ins Auge gefasst werden. Und natürlich sowieso die Zucht zu Schauzwecken. Doch das sind nur einige wichtige Punkte. Es gäbe noch so vieles mehr zu berücksichtigen.

**Welche Veränderungen würdest du dir diesbezüglich noch wünschen?**

Ich wünsche mir, dass noch viel mehr Menschen entdecken, wie viel Freude artgerecht gehaltene Tiere machen können. Es wäre wunderbar, wenn jeder Tierhalter die Bedürfnisse seines Tieres erkennen und seine Eigenarten schätzen würde. Die Sensibilisierung für die jeweilige Tierart, das Verständnis des Menschen für die Tiere, ist ungemein wichtig. Dazu braucht es eine eingehende Auseinandersetzung mit dem Tier. Je mehr wir es beobachten, desto mehr können wir ein feines Sensorium für seine Eigenarten entwickeln. Je mehr wir uns mit ihm beschäftigen, desto mehr spüren und sehen wir, was das Tier braucht.

Erst wenn wir ein Lebewesen als eigenständiges Wesen anerkennen und seine Bedürfnisse respektieren, können wir ihm mit artgerechter Haltung und respektvollem Umgang wirklich gerecht werden. Erst dann, wenn die Tiere echte Lebensfreude empfinden –

und das erkennt man sofort – hält auch die Freude der Tierhalter über Jahre an. Und dann, so hoffe ich – gegen alle Vernunft leider – werden Hilfswerke wie die Nagerstation überflüssig sein.

**Leider gibt es auch in der Schweiz immer noch Tierheime, welche Kaninchen in Käfighaltung vermitteln. Was ist deine Meinung dazu?**

Gibt es das tatsächlich? Das ist mir nicht bekannt. Das ist fast unvorstellbar und hat mit Tierschutz nichts zu tun. Aber diese Problematik ist nicht zuletzt auf unser Tierschutzgesetz zurückzuführen, das die Masse für Labor-, Schlacht- und Heimtiere gleichstellt und sich somit dem Druck und den vermeintlichen Bedürfnissen der Industrie anpasst. Es ist schon schlimm genug, dass im Gesetz derart kleine Minimalgrößen vorgeschrieben sind, doch zusätzlich gibt es leider immer wieder Unfassbares von völlig unerwarteter Seite, wie diese Empfehlung vom STS, dessen Aufgabe, das Wohl der Tiere sein sollte.

Der Schweizer Tierschutz STS hat einem Gehege das Gütesiegel vergeben, das alles andere als artgerecht ist. Konnte man die Version aus 2013, das damals für 2 bis 3 Kaninchen empfohlen wurde, gerade noch tolerieren, ist die neueste Empfehlung ungeheuerlich. Nicht nur ist das neue Gehege viel kleiner (4.6 anstatt 6 qm), es wird auch noch für mehr Kaninchen gutgeheissen (4 bis 5 Tiere), obwohl es unseres Erachtens in dieser Grösse auch für 2 bis 3 Tiere dieser Art schon zu klein ist. Wie bereits erwähnt, es erfüllt zwar die gesetzlichen Minimalanforderungen, niemals aber die Bedürfnisse der Tiere.

Unter dem Deckmantel Tierschutz läuft an vielen Orten leider so einiges schief.

**Du hast kürzlich ein wunderschönes, lehrreiches und sehr berührendes Buch heraus gegeben über scheue Katzen. Wa-**

**rum ist dir dieses Thema ein Anliegen und vermittelst du auch Katzen?**

Vielen Dank! Ja, das Buch war mir ein Herzensanliegen. Mein Engagement beschränkt sich heute nicht mehr nur auf Kaninchen und Nagetiere. Wir übernehmen zur Vermittlung, wie vor Jahren schon einmal, auch wieder schwer platzierbare Katzen aus anderen Tierheimen.

Zurückhaltende und scheue Tiere haben mich schon immer fasziniert. Ein Tier nicht zu behändigen, nur zu beobachten und eine tiefe innere Beziehung zu ihm aufzubauen, um dann eines Tages zu sehen, wie es sich öffnet, ist eine der wertvollsten Erfahrungen, die man machen kann. Ich vermittele solche Katzen, die zum Teil über Jahre im Tierheim waren – allerdings nur an entsprechend geeignete Plätze.

**Du betreibst nun seit 30 Jahren Tierschutz. Aus eigener Erfahrung weiss ich, wie anstrengend und manchmal auch ermüdend so eine Arbeit oft ist, weil man doch auch immer wieder mit viel Leid konfrontiert wird. Woher nimmst du die Kraft, dich über so lange Zeit so leidenschaftlich für Tiere einzusetzen?**

Meine Kraftquellen sind die Tiere, die einem unglaublich viel geben können. Ihre Warmherzigkeit gibt mir sehr viel Kraft – nur manchmal reicht sie leider doch nicht ganz aus, um die Kälte gewisser Menschen wettzumachen.

**Wie kann man deine Tierschutzarbeit unterstützen?**

Die allerbeste Unterstützung meiner Arbeit, die ich mir vorstellen kann, ist ganz simpel: wenn jeder Tierhalter dafür Sorge trägt, dass seine eigenen Tiere artgerecht leben dürfen.

Wer uns persönlich unterstützen möchte, findet auf unserer Homepage [www.nagerstation.ch](http://www.nagerstation.ch) Ideen, die über rein finanzielle Hilfe hinausgehen. Zudem sind auch in

meinem kürzlich erschienenen Katzenbuch Tipps und Anleitungen zu aktivem Tierschutz enthalten.

**Zum Abschluss möchte ich dich noch gerne fragen, ob es irgendeine Geschichte gibt in deiner langjährigen Tierschutzarbeit, die dich besonders berührt hat und die du gerne mit uns teilen möchtest?**

Das wird schwierig, sich auf eine zu beschränken. Ich denke da beispielsweise an all die sogenannten aggressiven Kaninchen aus enger Käfighaltung, die ich gesehen habe, wie sie erstmals im Freien einen Haken schlugen oder mit einem Artgenossen kuschelten. Bei einem solchen Anblick jubelt mein Herz heute noch. Wer eine Zeitlang Zeuge solcher fast unglaublichen Verwandlungen von vernachlässigten Tieren geworden ist, will das immer wieder erleben.

Oder wenn sich eine scheue Katze, die über Jahre in einem grossen Tierheim als unsichtbar und unnahbar beschrieben wurde, bei uns dann langsam einem Menschen anschliesst. Solche Momente sind enorm berührend. Wenn dann nach der Vermittlung noch ein Foto mit einer lebenslustigen Katze auf einem Baum oder in einer Wiese folgt, dann sind das einfach unbeschreibliche Glücksgefühle, die ich da empfinde\*.

Solche Geschichten beeindruckend und erlauben vielleicht dem einen oder anderen den Zugang zu einer ganz neuen Sicht von Tierschutz.

Gerade hatten wir wieder ein unglaublich schönes Ostergeschenk: der Anblick eines Kaninchens, das, nach einer kurzen Eingewöhnungsphase in einem Pyramidengehege, in diesen Tagen erstmals freien Ausgang in den Garten bekam. Müsste ich Lebensfreude malen, wäre es das Bild eines solchen Tieres, das unsere Herzen mit seinen ausgelassenen Luftsprüngen und Haken tief berührt. Da fragt man sich un-



weigerlich, wie die Gehegehaltung solch lebens- und bewegungsfreudigen Tieren gerecht werden will. Ich kann nur jedem Tierfreund empfehlen, seinen Tieren die Möglichkeit zu geben, im Garten herumzuspringen und sie dabei gut zu beobachten. Solche Bilder wecken unsere Leidenschaft für Kaninchen immer wieder aufs Neue und spornen uns an, noch viele Tierhalter mit dieser Freude anzustecken (Bild rechts).

\*Die ganze Geschichte ist in meinem Taschenbuch «Warum eine scheue Katze» zu finden.

Wir bedanken uns herzlich bei Ruth Morgenegg für das interessante Interview und ihren unermüdlichen Einsatz für die Tiere!



## “WARUM EINE SCHEUE KATZE?”

DAS NEUE BUCH VON RUTH MORGENEGG

Als vor gut 7 Jahren mein lieber Kater “Muffin” in mein Leben trat, wurde er mir mit dem Hinweis übergeben, dass er sich wahrscheinlich nie würde streicheln lassen, weil scheue Katzen das einfach nicht mögen und dass ich ihn ja niemals nach Draussen lassen dürfe, weil er sonst nicht mehr zurück kommen würde. Heute holt sich Muffin jeden Morgen und Abend seine Streicheleinheiten bei mir ab und kommt immer gerne wieder nach Hause, nachdem er seinen Steifzug durch den Garten getätigt hat. Muffin ist anderen Menschen und vielen Situationen gegenüber scheu geblieben, aber er hat es geschafft, Vertrauen in mich zu fassen. Doch dies brauchte Geduld meinerseits und oft fühlte ich mich unsicher, ob ich mich Muffin gegenüber richtig verhielt. Hätte ich das Buch “Warum eine scheue Katze?” von Ruth Morgenegg damals schon gehabt, wäre mir das eine grosse Hilfe gewesen.

Ich habe noch nie ein Buch über Katzen gelesen, welches das Wesen dieser wunderbaren Tiere so einfühlsam und berührend beschreibt. Man spürt richtiggehend, welch grosses Anliegen es Ruth Morgenegg ist, dass auch scheue Katzen, welche oft sehr lange im Tierheim bleiben müssen, eine Chance auf ein Zuhause erhalten. Das Buch gibt unzählige wertvolle Tipps, wie jemand einer solchen Katze helfen kann, sich an einen Menschen und ein neues Zuhause zu gewöhnen und sich in dieser neuen Situation wohl zu fühlen. Selbst wer schon lange Katzen hält, wird von diesem Buch noch viel lernen können.

Scheue Katzen verbringen manchmal viele Jahre im Tierheim, bis jemand sich dafür entscheidet, sie zu adoptieren. Doch ich bin sicher, dass dieses wunderbare Buch dazu beitragen wird, dass mehr solcher liebenswerter Katzen eine Chance erhalten werden. Vielleicht sind auch Sie nach dem Lesen des Buches bereit, sich auf das Abenteuer “scheue Katze” einzulassen? Eines ist sicher, es gibt nichts Beglückenderes, als wenn so eine Katze ihnen irgendwann von sich aus ihre Zuneigung zeigt!



▲ Das wunderschön illustrierte Taschenbuch ist ein ideales Geschenk für jeden Katzenfreund und kann für CHF 22.- (inkl. Versand) bei [www.nagerstation.ch](http://www.nagerstation.ch) bestellt werden.

# Das stille Leiden der Zierfische

Von Nicole Hunalova, VgT.ch

Ca 3 Millionen Fische leben in Schweizer Haushalten. Der Mensch schafft sie sich meist aus zwei bestimmten Gründen an: Es beruhigt sie, den Fischen beim Schwimmen zuzusehen und sie gelten ausserdem als sehr dekorativ. Daher sieht man sie nicht nur in Wohnzimmern, sondern auch in Arztpraxen, Hotel-Lobbys und Empfangsräumen. Was müssen aber die Fische durchmachen, bis sie zu Haustieren werden?

## Salzwasserfische

Ich denke, die meisten kennen den Film «Findet Nemo». Ein Clownfisch, auch Anemonenfisch genannt, wird vor den Augen seines Vaters von Menschen gefangen. Nemo landet in einem Aquarium in einer Zahnarztpraxis. Er sehnt sich nach seinem Vater und der Freiheit und schafft es am Ende des Filmes dann auch tatsächlich aus seinem Aquarium zu fliehen und zurück ins Meer zu gelangen. Als ich den Film sah, dachte ich, «super, mal ein Film, der hoffentlich vielen Menschen die Augen öffnet, dass auch Fische in Gefangenschaft leiden», auch wenn es nur ein Animationsfilm ist. Nun ja, wenig später wurde ich eines Besseren belehrt, als ich einige Artikel las, in denen geschrieben stand, dass die Nachfrage nach Clownfischen nach dem Film rasant gestiegen ist. Dasselbe passierte mit dem Paletten-Doktorfisch nach dem Film «Findet Dorie».

Nur etwa 25 von 2500 marinen Fischen pflanzen sich in Gefangenschaft fort. Bei jenen Fischen, die man züchten könnte, ist die Zucht zu teuer und zu aufwändig. Daher werden 99% der marinen Fische für die Schweiz meist aus Südostasien aus den Meeren gefangen. Dazu benutzen die Fischer verbottenerweise Zyanid (Blausäure). Dieses wird in die Korallenstöcke gespritzt und die davon betäub-



▲ Der weltbekannte Film «Findet Nemo» ging vielen Menschen zu Herzen. Der Film zeigte auf, wie sehr Fische in Gefangenschaft leiden. Trotzdem stiegen nach dem Film die Verkaufszahlen von Clownfischen rasant an.

ten Fische lassen sich leicht einsammeln. Da das Gift schwierig zu dosieren ist, sterben die meisten daran. Aber auch Wasserpflanzen, Algen, und Korallen verwenden dadurch.

Es gibt aber auch eine giffreie Fangmethode, wie zB beim Banggai-Kardinalbarsch. Weil er sich nicht grossartig bewegt, kann er mühelos mit einem Netz und einem Ruder eingesammelt werden. So werden von dieser Art 500-1000 Fische am Tag der Freiheit entrissen. Seit der Entdeckung 1994, sind 90% der Kardinalbarsche verschwunden. Die Banggai-Fischvölker leben isoliert voneinander und sind genetisch einmalig. Wenn also ein Volk stirbt, ist es für immer verloren.

Sind die Fische, egal welcher Art, einmal eingesammelt, werden sie in Plastiksäcke und dann in Styroporkisten gepackt. Tiere, die verletzt oder nicht so schön sind, sind unbrauchbar und werden einfach ins Meer zurückgeworfen. Danach haben die gefangenen Fische eine weite Reise im engen Plastiksack vor sich; Transport zum Händler, von dort mit dem Boot oder im Auto zum Hafen, danach zum Flughafen und dann weiter mit dem Auto bis zum Be-

stimmungsort. Marine Fische sind Tage oder gar Wochen beim Händler zwischengelagert, bis sie bei uns in der Schweiz ankommen. Temperaturschwankungen, ständiges rütteln, Angst und die Trennung von ihren vertrauten Artgenossen, setzt diesen sensiblen Tieren enorm zu. Schätzungen zufolge sterben 80%, der Rest überlebt «dank» Antibiotika und Beruhigungsmitteln.

An den Flughäfen in der Schweiz werden die Fische stichprobenartig durch den grenztierärztlichen Dienst auf deren Zustand kontrolliert.

## Süsswasserfische

Süsswasserfische stammen meist aus einer Zucht. Stammen die Tiere aus ausländischer Zucht, haben sie auch hier einen langen Leidensweg hinter sich. Die Tiere werden meist in Asien in riesigen Zuchtanlagen vermehrt.

Fische werden auch von Qualzuchten nicht verschont. Einigen Arten werden verkrüppelte Wirbelsäulen, Blasenaugen, gesteigerte Aggressivität, spezielle Schleierformen usw. angezüchtet. Je nach Züchtung hindert es sie beim Fressen wie zB beim Papageienbuntbarsch und beim

Schwimmen durch zB extreme Schleierformen. Fische kommunizieren miteinander durch Laute, Körperhaltungen, Farbsignale oder Bewegungsabläufe. Aufgrund den Qualzuchten kann es jedoch Probleme bei der Kommunikation geben.

Das Züchten von Goldfischen mit Blasenaugen, Himmelsguckern und Teleskopaugen sind in der Schweiz verboten.

### Ein trauriges Leben als Haustier

Ist der Fisch nun endlich in seinem neuen Zuhause angekommen, ist sein Leiden in der Regel nicht vorbei. Der Grossteil der Menschen glaubt immer noch, dass Fische keine Schmerzen empfinden, keine Emotionen haben, anspruchslos sind und auch sonst keine Fähigkeiten besitzen. Darum wird der Haltung und den Bedürfnissen der Tiere nicht viel Aufmerksamkeit geschenkt. Dabei ist jeder einzelne Fisch ein Individuum mit eigenen Bedürfnissen und Fähigkeiten.

In Freiheit leben die Fische mit verschiedenen Tieren zusammen, passen ihnen welche nicht, können sie ihnen einfach aus dem Weg gehen. In Gefangenschaft müssen sie mit Tieren zusammenleben, denen sie in der Freiheit nie begegnen würden und haben durch die Enge des Aquariums kaum Möglichkeiten auszuweichen. Einige Arten verstehen sich nicht oder sind einfach territorial und somit kommt es im Aquarium zu Stress oder gar zu Kämpfen.

Falsch eingestellte Lichtverhältnisse, ein von allen Seiten einsehbares Aquarium oder schlechte Wasserqualität führen bei diesen empfindsamen Lebewesen oft zu Verhaltensstörungen. Jede Art hat andere Bedürfnisse, was auch die Einrichtung angeht. Wird man dem nicht gerecht, leiden sie sehr darunter. Dieses Leiden äussert sich bei jedem Fisch wieder anders. Einige entwickeln ein stereotypisches Verhalten, andere fressen nichts mehr, wieder ande-



Qualzuchten: ▲ Papageien-Buntbarsch mit einer zu kleinen Mundöffnung. Das Fressen ist für den Fisch sein Leben lang nur mühsam möglich. ▼ Goldfisch mit angezüchteter Augen-Missbildung, den sogenannten Blasenaugen



re resignieren oder werden aggressiv.

Wird ein Fisch nun krank, ist das meist sein Todesurteil, da viele Tiere einfach zu billig sind, um sie gesund zu pflegen. Aus diesem Grund oder weil die Freude am Fisch verloren ging, werden sie meistens einfach die Toilette runtergespült oder ausgesetzt, obwohl beides gegen das Tierschutzgesetz verstösst. Dabei gäbe es in der Schweiz Tierärzte für Fische. Wenn jemand schon Haustiere hält, dann ist es seine Pflicht, sich vollumfänglich um sie zu kümmern.

Vom Meer bis ins Aquarium ist es wie wir gesehen haben für die Fische ein ein sehr langer Weg und

trotzdem gibt es für diese Tiere einfach viel zu wenig Schutz. Eine Tierschutzgesetzgebung für Fische gibt es auch erst seit dem 1. September 2008.

Egal ob Zucht oder Wildfang, wieso brauchen wir Menschen überhaupt solche Tiere in unserem Zuhause? Wir werden ihnen nie das bieten können, was ihnen ihr natürlicher Lebensraum bietet. Das Aquarium ist immer nur ein billiger Abklatsch davon. So viele Fische leiden in Wohnzimmern und es ist vielen Menschen einfach egal, weil sie immer etwas ganz Spezielles besitzen wollen, koste es was oder wen es wolle!

# Freiheit für die Fische in Lachen/SZ

Von Sonja Tonelli, vgt.ch

Unschuldig gefangen genommen und in ein Schaubecken gesteckt - das ist das traurige Schicksal der Fische im Aquarium in der Gemeinde Lachen. Wie lange müssen die Tiere in dieser Enge ausharren? "Bis sie kaputt göhnd" wurde uns vom Fischer erklärt, der gerade das Aquarium putzte, als wir vor Ort waren. Wir haben über den Fall bereits berichtet.

Nun haben wir uns mit einem Schreiben an die Gemeinde Lachen gewandt und gefordert, dass die Fische wieder in den See zurück gelassen werden und das Schaubecken aufgelöst wird.



Verein gegen Tierfabriken Schweiz

[www.vgt.ch](http://www.vgt.ch)

Sonja Tonelli, Vizepräsidentin  
Im Bühl 2, 9546 Tütthall  
[sonja.tonelli@vgt.ch](mailto:sonja.tonelli@vgt.ch)

Gemeindeverwaltung Lachen  
Alter Schulhausplatz 1  
8853 Lachen SZ

27. April 2020

## Schau-Aquarium mit Wildfischen

Guten Tag

In unserer vorletzten Ausgabe der VgT-Nachrichten haben wir über das Schau-Aquarium mit Wildfischen in Ihrer Gemeinde berichtet

(<https://www.vgt.ch/vn/1904.html#57pn=35>). Die Resonanz war gross. Zahlreiche Einwohner von Lachen haben uns geschrieben, dass auch sie sich dafür einsetzen möchten, dass das Leiden der Fische in diesem Schaubecken ein Ende hat.

Inzwischen ist einige Zeit vergangen. Nie zuvor war es wohl auch für jeden von uns deutlicher spürbar, was es heisst, in unserer Freiheit eingeschränkt zu werden. Die Corona-Krise wird vorüber gehen und wir werden unser früheres Leben zurück erhalten. Doch was ist mit den Fischen im Schaubecken in Ihrer Gemeinde? Werden auch sie jemals wieder ihre frühere Freiheit erleben dürfen? Das liegt ganz in Ihren Händen!

Schaubecken mit Fischen sind längst nicht mehr zeitgemäss. Sie zeigen weder, wie die wunderbare Unterwasserwelt von Seen aussieht, noch die natürlichen Verhaltensweisen von unseren einheimischen Fischen. Mittlerweile ist bekannt, dass auch Fische sehr sensible und leidensfähige Individuen sind, die eigene Bedürfnisse

und Interessen haben, welche sie in einem Schaubecken in keinsten Weise ausleben können. Das Aquarium in Ihrer Gemeinde ist deshalb eine Stätte von Leid für die Fische, die früher in den Weiten des Zürichsees umherschwammen und nun in diesem Becken verharren müssen, bis der Tod sie von ihrem monotonem Leben erlöst.

Wieviel tierfreundlicher und auch lehrreicher wäre doch ein Outdoor Tv mit einem Film, welcher die faszinierende Unterwasserwelt des Zürichsees zeigt! Da gäbe es zB den Film auf YouTube „Tauchen im Zürichsee 2014“ von Jürg Zimmermann (<https://www.youtube.com/watch?v=mCuPkg7eYY>), welcher einen wunderschönen Einblick in die Unterwasserwelt des Zürichsees gibt oder den Trailer der FWU Bildungsmedien „FWU – Einheimische Süßwasserfische“ (<https://www.youtube.com/watch?v=52NBuTKtsk>).

Indem Sie den armen Fischen im Schaubecken in Lachen ihre Freiheit zurück geben und das Aquarium durch ein anderes tierleidfreies und zeitgemässes Projekt ersetzen, könnten Sie als Gemeinde ein Vorbild für den Schutz wehrloser Tiere werden! So wie das z.B die Gemeinde Wil SG getan hat, indem sie aufgrund unserer Intervention auf öffentlichem Grund die Haltung von Kaninchen in tierquälerischen Kastenställen verboten hat.

Immer mehr Menschen setzen sich für den Schutz und die Rechte von Tieren ein. Möchten nicht auch Sie zu den fortschrittlichen Gemeinden gehören, welche auf öffentlichem Grund kein Tierleid mehr dulden?

Wir hoffen, dass ohne öffentliche Kampagnen unsererseits eine Lösung zum Wohle der Fische gefunden werden kann und werden in unserer nächsten Ausgabe der VgT-Nachrichten über Ihre Reaktion auf unser Schreiben berichten. Wir bitten Sie um Ihre Stellungnahme bis zum Freitag, dem 8. Mai 2020. Über eine positive Antwort Ihrerseits würden wir uns sehr freuen!

Freundliche Grüsse

S. Tanello

Die Gemeinde Lachen könnte die Chance ergreifen und so wie bereits andere vor ihnen zu einem Vorbild gegen Tierleid werden. Doch bis Redaktionsschluss dieser Zeitschrift haben wir von der Gemeinde Lachen leider keine Reaktion erhalten.

Keine Antwort ist auch eine Antwort. Es sind bereits diverse Aktionen geplant. Wer den VgT kennt, weiss, wie hartnäckig wir sein können, wenn es um das Leiden und die Befreiung von Wehrlosen geht.

Wenn Sie uns gerne an einer Aktion in Lachen unterstützen möchten, melden Sie sich doch bitte über unser Kontaktformular. [www.vgt.ch/tw/contact-form.html](http://www.vgt.ch/tw/contact-form.html)



# Wahnsinn oder Resignation?

Von Sonja Tonelli, VgT.ch

Stell dir vor, dein Leben hätte dir nicht mehr zu bieten als Enge. 24 Stunden am Tag eingesperrt im eigenen Dreck. In einem Umfeld, in dem natürliche Bedürfnisse wie bspw. der Drang nach Bewegung, Spielen oder sich mal gemütlich hinzulegen nicht möglich sind. Die einzige kleine Abwechslung am Tag 2 Mahlzeiten, die immer gleich schmecken. Deine Gelenke und Muskeln schmerzen ständig, weil du durch das dir vorgesetzte Essen viel zu schnell zu viel Gewicht angesetzt hast. Einen Ausweg gibt es nicht. An deinem Leben wird sich bis zu deinem Tod nichts mehr ändern. Wie würdest du reagieren? Würdest du wahnsinnig werden oder resignieren?

Es sind genau diese beiden Optionen, welche die meisten Mastschweine in der Schweiz haben. Ihr monotonen Leben macht sie psychisch krank. Und weil sie irgendwann nicht mehr aus noch ein wissen, fressen viele von ihnen in ihrem Frust und Schmerz einander an.

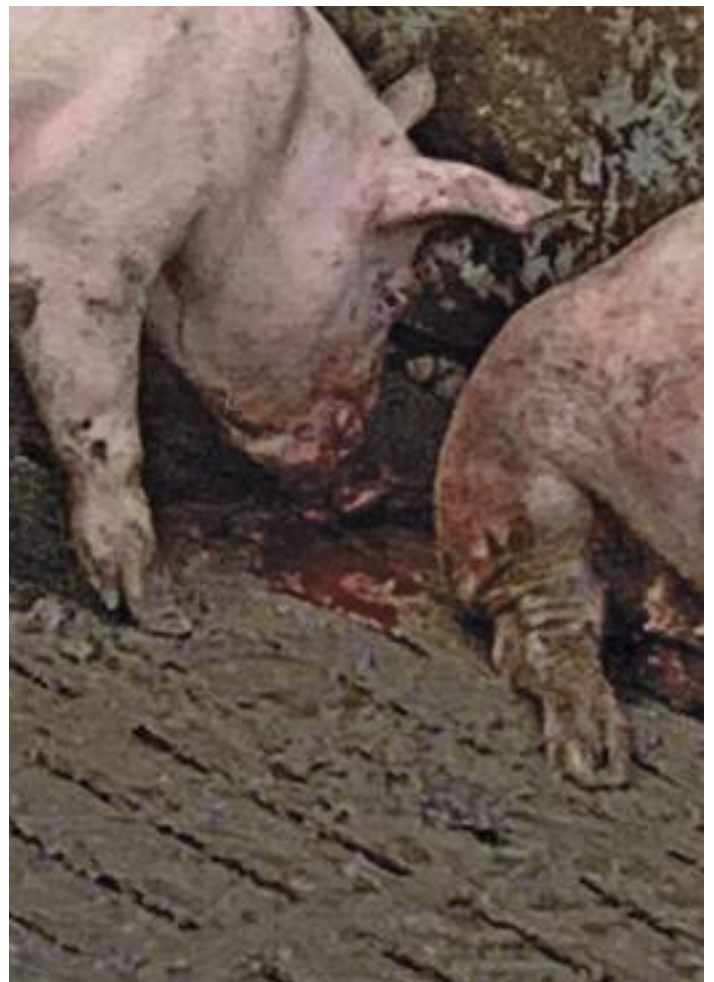
Diese traurigen Bilder wurden uns von einer Tierfreundin zugesandt. Sie machte Meldung ans Veterinäramt, welches auch sofort reagierte. Denn verletzte Schweine müssen umgehend separiert und verarztet werden.

Doch das Veterinäramt gab gegenüber der Melderin zu, dass dies kein Einzelfall sei und solche Zustände leider bei vielen Schweinehaltungen angetroffen werden. Ja liebe Leser, so sieht die Schweinefleischproduktion in der Schweiz aus, auch wenn uns die Fleischindustrie mit schönen Werbebildern von Schweinen im Stroh etwas anderes vorgaukeln will.

Willst du solches Leid unterstützen? Wenn du ein Herz hast sicher nicht. Dann hör bitte einfach auf damit, tierische Produkte zu konsumieren! Es ist ganz einfach, heute vegan zu leben!

Falls du dich nicht mehr länger täuschen lassen willst und mehr erfahren möchtest über die Schweinefleischproduktion in der Schweiz, lies unsere Sonderausgabe der VgT-Nachrichten mit dem Titel: "Das Schwein - ein Glückstier? Vom Leben der Schweine in der Schweiz" [www.vgt.ch/vn/1604/html5](http://www.vgt.ch/vn/1604/html5)

Die Zeitschrift kann auch in Papierform kostenlos bei uns über unser Kontaktformular bestellt werden. [www.vgt.ch/tw/contact-form.html](http://www.vgt.ch/tw/contact-form.html)





▲ Die traurige Realität.

▼ Das was uns die Fleischbranche einreden möchte. (Quelle: agridea.ch)

Lässt du dich von der Werbung täuschen?



Immer wieder schreiben uns Menschen, dass sie unsere Zeitschrift nicht mehr erhalten möchten, weil sie die schrecklichen Bilder darin nicht ertragen können. Wir haben dafür Verständnis, denn auch für uns sind solche Bilder unerträglich. Deshalb leben wir vom VgT alle vegan, weil wir nicht mitverantwortlich sein möchten für solches Leid.

Doch wenn man danach fragt, sind es eben leider oft genau solche Menschen, die diese Bilder nicht mehr sehen wollen, welche selbst noch tierische Produkte konsumieren.

Deshalb unser Wunsch an Sie: Wenn Sie solche Bilder nicht ertragen, dann hören Sie bitte damit auf, durch ihren Konsum dazu beizutragen, dass sie überhaupt entstehen.

# Das Brüllen leidender Kühe

von Erwin Kessler, Präsident VgT

**Ich wohne in einem ländlichen Dorf. Immer wieder höre ich tage- und nächtelang und kilometerweit das klagende Brüllen von Kühen, denen ihr Kind oder ihre Freundin entrissen und auf den Todestransport ins Schlachthaus geschickt wurde.** Diese Tragödie spielt sich nicht nur täglich bei Milchkühen ab, sondern auch bei der als "tierfreundlich" vermarkteten (Bio-)Mutterkuhhaltung. Die Realität sieht für diese bedauernswerten, ausgebeuteten Tiere ganz anders aus als in der Werbung, wo ständig mit idyllischen Bildern von tierfreundlich und Tierwohl die Rede ist. Viele fleischgierige Konsumenten lassen sich von dieser verlogenen Werbung mit "Tierwohllabels" Bio-Weidebeef, Natura-veal, IP-Suisse etc nur zu gerne täuschen, um ihr Gewissen zu beruhigen.

Vegetarier sind unter den heutigen Umständen um nichts besser als Fleischesser. Sie tragen nicht weniger zum Massenelend der Nutztiere bei. Auch in der Milchindustrie werden laufend Tierkinder ihren Müttern entrissen und Freundschaften auseinandergerissen, wenn wieder ein Todestransport in den Schlachthof abgeht. Dazu kommt die Qualzucht der heutigen Hochleistungskühe. Auch bei Eiern täuscht der Begriff "Freilandhaltung" eine nicht existierende Tierfreundlichkeit vor. Die "Freilandeier"-Produktion ist keineswegs weniger schlimm als die Fleischproduktion. So oder so ein Massenverbrechen an den Nutztieren.

Jeder einzelne hat die Möglichkeit, nicht mehr Mittäter bei diesem Massenverbrechen zu sein, indem er sich entschliesst, vegan zu leben - seiner Gesundheit und den Tieren zu lieben. Der Entscheid ist ganz einfach. Jeder muss sich nur die Frage beantworten: Will ich weiterhin Tierleid verursachen oder nicht? Dabei gibt es nur ein Ja oder Nein. So wie sich ein Sexualverbrecher nicht damit moralisch rechtfertigen kann, er vergewaltige jetzt weniger Frauen, nur noch eine wöchentlich, nicht mehr täglich wie früher, so kann sich ein Konsument ethisch nicht damit rechtfertigen, er esse jetzt weniger tierisches Leid als früher. Auch so entscheidet er sich in verwerflicher Weise dafür, weiterhin Tierleid zu verursachen. Mit der Ausrede "hie und da brauche ich Fleisch oder Käse oder Eierprodukte" verhält er sich wie ein Pädophiler, der sagt, hie und da muss ich ein Kind missbrauchen, weil ich das halt brauche.

Möchten Sie sich nicht auch der wachsenden Zahl veganer Menschen anschliessen, die sich von solchen faulen Ausreden und unmoralischen Gelüsten befreit haben? Sie können sich jetzt, in diesem Moment, dafür entscheiden. Es war noch nie so einfach wie mit dem heutigen grossen und wachsenden Angebot an veganen Produkten.



▲ Trügerische Alp-Idylle

▼ Glückliches Familienleben vortäuschende Coop-Werbung mit Unterstützung des "Schweizer Tierschutz STS"





# DOCH EINMAL DIE CHANCE, MAMA ZU SEIN

VON SONJA TONELLI, VGT.CH

Vom Verein Tierglueck.ch bekamen wir letztes Jahr die Anfrage, ob wir bereit wären, zwei ältere Kühe zu übernehmen. Es gibt sie tatsächlich noch, die Landwirte, welche ihre Kühe länger als nur 4-5 Jahre behalten und denen es auch irgendwie leid tut, wenn sie sie irgendwann in den Schlachthof geben. Doch irgendwann kommt leider fast immer der Zeitpunkt, wo die Rentabilität über der Empathie steht. Aber Daniela und ihre Freundin Desirée hatten Glück. Anstatt die beiden Kühe schlachten zu lassen, gab der Landwirt die beiden Tiere dem Verein Tierglueck.ch, welcher sie uns schenkte.

Daniela erblickte am 17.12.2009 das Licht der Welt. Sie ist also bereits 11 Jahre alt, was in der heutigen Milchwirtschaft ein stattliches Alter ist. Hochleistungskühe sind nach 4-6 Jahren bereits so ausgelugt, dass sie nicht mehr rentieren und in den Schlachthof wandern. Was sich viele Leute immer noch nicht bewusst sind, ist dass eine Kuh jedes Jahr ein Kalb zur Welt bringen muss, um Milch zu geben. Die Kühe in der Milchindustrie sind also praktisch dauerchwanger. Kurz nach der Geburt wird den Kühen ihr Kalb weggenommen und die Kuh wird gemolken, damit ihre Milch zu Käse, Joghurt und anderen Produkten verarbeitet werden kann. Obwohl sie jedes Jahr ein Junges gebären, dürfen sie also nie Mama sein.

Viele Menschen sind so sehr an den Konsum von Milch gewöhnt, dass sie das gar nicht mehr hinterfragen. Aber wenn man einmal tiefer darüber nachdenkt, kann es wirklich richtig sein, einer Kuh, welche so wie wir Menschen ihr Kind 9 Monate lang in ihrem Bauch trägt, ihr Kind weg zu nehmen, nur damit wir ihre Milch trinken können, die ihr Körper für ihr eigenes Junges produziert?

Nicht jede Kuh trauert gleich und nicht jeder Kuh ist es anzumer-



▲ Daniela an ihrem früheren Wohnort

ken, ob sie trauert. Aber Studien, bei denen man bei Kühen in verschiedenen Situationen die Stresshormone überwachte, zeigten folgendes: Die Stresshormone stiegen bei allen Kühen extrem an, wenn man ihnen nach der Geburt ihr Kalb weg nahm. Auch bei den Kühen, stiegen diese Stresshormone extrem an, die kaum Reaktionen zeigten. Das bedeutet,

dass Kühe sehr wohl darunter leiden, wenn sie ihr Kind verlieren.

Daniela war 6x trächtig und hat insgesamt 8 Kälber zu Welt gebracht. 2x bekam sie Zwillinge. Doch nie durfte sie stolze, liebevolle Mama sein. Ihre Kinder wurden ihr alle weg genommen, damit ihre Milch für Menschen genutzt werden konnte. Daniela er-

▼ Daniela hat unser Waisenkalbchen Wiana adoptiert und kümmert sich rührend um sie.





▲ Obwohl Wiana inzwischen schon gross genug wäre, dass sie nun auch ohne Milch auskommen würde, darf sie immer noch bei Daniela säugen. Das Säugen dient nicht nur der Nahrungsaufnahme, sondern vermittelt dem Kalb auch ein Gefühl der Geborgenheit.

trug das all die Jahre hindurch, was konnte sie auch anderes tun. Wie sehr sie jeweils trauerte, können wir nur erahnen.

In einer unserer früheren Ausgaben erzählten wir die Geschichte unserer beiden Waisenkalbchen Winja und Wiana. Während Winja sehr schnell zu einem richtigen Lusmeitli wurde, zeigte sich Wiana immer eher schüchtern und zurückgezogen. Ich machte mir deshalb ein bisschen Sorgen um sie. Die beiden Kalbchen durften zwar bei zwei anderen Kühen, die auch gerade ein Kalb hatten, die nötige Milch trinken, bekamen aber nicht die Zärtlichkeiten, die eine Kuhmutter ihrem eigenen Kalb schenkt. Ob Wiana das wohl vermisste?

Als Daniela im November letzten November in den gleichen Pensionsstall einzog, in dem auch Wiana war, änderte sich das Leben des kleinen Kuhmädchens schlagartig, denn Daniela wurde Wianas Ersatzmama. Sie liess Wiana bei sich am Euter saugen und Milch trinken, aber nicht nur das, sie fing auch an sich liebevoll

um das Kälbchen zu kümmern. Es berührt mich jeweils sehr, wenn ich beobachten kann, wie Daniela Wiana immer wieder zärtlich ableckt. Als die beiden vorübergehend einmal kurz getrennt wurden, rief Daniela nach Wiana und war sehr unruhig. Und wenn man auf die beiden zugeht, stellt Daniela sich erst einmal schützend vor "ihr" Kälbchen, so wie eine gute Kuhmama das eben tut. Es ist wirklich herzergreifend Daniela und Wiana zu beobachten.

Wir freuen uns von ganzem Herzen, dass Daniela nun doch noch einmal Muttergefühle spüren und ausleben darf, nach all den vielen

Verlusten ihrer eigenen Kinder. Und für das eher schüchterne Kuhmädchen Wiana freuen wir uns natürlich auch sehr. Ich mache mir nun keine Sorgen mehr um sie, denn nun ist ja Daniela da, die bestens auf sie aufpasst, ihr Zuneigung und Zärtlichkeit schenkt und ihr alles bei bringt, was ein Kuhkind fürs spätere Leben lernen muss.

Solche berührenden Geschichten werden durch Ihre wertvollen Spenden möglich! Wir möchten uns an dieser Stelle wieder einmal im Namen der Tiere herzlich für ihre Unterstützung bedanken.

*Die Tiere empfinden wie der Mensch  
Freude und Schmerz,  
Glück und Unglück.*

*Charles Darwin*

# Stellungnahme des VgT zu “Cowpassion” und der muttergebundenen Kälberaufzucht

Von Sonja Tonelli, VgT.ch

Die Lösung für Tierfreunde, die nicht auf Milch verzichten möchten, scheint endlich da zu sein - Milch von Kühen, die ihre Kälbchen säugen dürfen!

Momentan kann man viel über diese Art der Milcherzeugung lesen, sie wird stark beworben und als besonders tierfreundlich dargestellt. Mit Cowpassion setzt sich nun sogar ein Berner Verein für die Förderung der muttergebundenen Kälberaufzucht (MuKa) in der Milchproduktion ein. Der Verein vermarktet Käse.

Da wir immer wieder angefragt werden, was wir von diesem Projekt halten, nehmen wir nun Stellung dazu.

Zuerst einmal möchten wir festhalten, dass wir uns selbstverständlich über jede Verbesserung der Lebensbedingungen der sogenannten “Nutz”Tiere freuen. Doch wir sind der Meinung, dass weniger Leid eben immer noch Leid bedeutet. Wir stehen dafür ein, dass ein wahrer Tierfreund durch seinen Konsum eben gar kein bewusstes Leid an Tieren verursachen sollte. Um heraus zu finden, wie das bei Cowpassion und der muttergebundenen Kälberaufzucht ist, haben wir dem Verein folgende Fragen gestellt:

**1. Wie werden die Kühe in der muttergebundenen Kälberaufzucht trächtig? Ist künstliche Besamung erlaubt? Oder lebt ein Stier in der Herde?**

**2. Was passiert mit den männlichen Kälbchen? Ist auch ihr Weiterleben garantiert?**

**3. Werden alle weiblichen Kälbchen in die Nachzucht genommen? Falls nein, was passiert mit den anderen?**

**4. Wenn kein Tier sterben soll, wie kann verhindert werden, dass es nicht innert Kürze viel zu viele Kühe gibt?**

**5. Wird für die Produktion von Eurem Käse Kälberlab verwendet?**

Unsere Fragen wurden uns nicht direkt beantwortet, sondern es wurde uns das Produktionsreglement zugestellt, welches laut Cowpassion als Mindest-Standard gedacht ist, um möglichst viele Betriebe zu motivieren, die Kälber nicht mehr von der Mutter zu trennen.

Lobenswert finde ich, dass für die Produktion des MuKa-Käse, welcher durch Cowpassion vermarktet wird, die Bio-Richtlinien eingehalten werden müssen.

Auf unsere Fragen bezogen, sieht das ganze Projekt dann aber leider schon weniger tierfreundlich aus.

**Frage 1:** Unter dem Bio Gütesiegel dürfen Kühe künstlich besamt werden. Abgesehen davon, dass dies unserer Meinung nach einer Vergewaltigung gleich kommt, haben wir über das furchtbare Leiden der Stiere, welche eigens zu dem Zweck gehalten werden, künstlich abgesamt zu werden und Sperma zu liefern, in unserer Sonderausgabe der VgT Nachrichten “Ein Blick hinter die Kulissen der Milchwirtschaft” ([www.vgt.ch/vn/1503/html5/](http://www.vgt.ch/vn/1503/html5/)) ausführlich berichtet. Ist ein Projekt tierfreundlich, welches das grosse Leid der Väter in Kauf nimmt und sich nur um die Mütter und Kälber kümmert?

Zur **2. Frage**, was mit den männlichen Kälbern geschieht, welche nicht zur Nachzucht gebraucht werden können, heisst es im Reglement von Cowpassion, dass sie mindestens so lange bei der Mutter saugen dürfen, bis sie 75 kg schwer sind. Mit anderen Worten bedeutet das, dass es danach für sie ab in den Schlachthof geht, obwohl sie erst wenige Wochen alt sind. Auch bei diesem Projekt

müssen Kuhmütter also schon früh mit dem Verlust ihres Kindes fertig werden.

Die **Frage 3 und 4** wird im Reglement beantwortet, wenn man darin über die weiblichen Kälber liest. Sie müssen mindestens 3 Monate bei ihrer Mama saugen dürfen. Diese Richtlinie schliesst also nicht aus, dass die Kälber danach verkauft oder in den Schlachthof gegeben werden dürfen. Obwohl Cowpassion damit prahlt, dass einige Landwirte ihre weiblichen Kälbchen sogar 5 Monate behalten, bedeutet das doch, dass Mutter und Kind früher oder später voneinander getrennt werden, zu einer Zeit, wo der Schmerz noch grösser ist als kurz nach der Geburt, weil die Kuh zu ihrem Kind eine enge Bindung aufgebaut hat.

Unsere **5. Frage**, ob für den Käse von Cowpassion Kälberlab verwendet wird, wurde dies nicht bestritten. Kälberlab wird aus dem Labmagen geschlachteter Kälbchen gewonnen.

Ein weiterer Punkt, der auch bei der muttergebundenen Kälberaufzucht zu beachten ist, ist dass die Kühe enthornt werden dürfen. Zwar nur unter Betäubung, aber die Tiere sind trotzdem ihr Leben lang verstümmelt.

**Die muttergebundene Kälberaufzucht und der MuKa Käse von Cowpassion sind für uns also definitiv nicht tierfreundlich und kommt für Menschen, die kein Tierleid verursachen möchten nicht infrage.**

Auf leckere “Milchprodukte” müssen Sie aber trotzdem nicht verzichten, denn es gibt mittlerweile unzählige feine Joghurt, Käse, Quark, Rahm usw hergestellt aus Pflanzenmilch. Und dies wirklich ohne Tierleid und mit echter “cow compassion” (Mitleid mit Kühen).

# Corona-, Schweine- und Vogelgrippe

## Die Natur schlägt zurück

Mit der veganen Ernährung leiste ich auch einen Beitrag zur Bekämpfung der Ursachen solcher Viren-Epidemien, die uns immer häufiger heimsuchen und deren Ursprung meistens mit dem Fleischkonsum zusammenhängt (Tierfabriken, Handel mit toten Tieren), früher oder später auf Menschen überspringen und sich "dank" der Globalisierung leicht und schnell über die ganze Welt verbreiten und so zu einer "Pandemie" werden.

"Nein, danke", antwortete ich, als mir kürzlich jemand eine besonders gute Schutz-Maske schenken wollte, obwohl ich altersmässig zu einer Risikogruppe gehöre, "ich habe ein gutes Immunsystem und pflege dieses mit einer gesunden bio-veganen Ernährung und körperlicher Bewegung (Sport, Yoga Spazieren und Wandern, Garten- und Waldarbeit)".

## Flucht ins Grüne

*Zeitungsmeldung: "Die Corona-Einschränkungen lassen die Bevölkerung ins Grüne flüchten. Dabei werden landwirtschaftliche Flächen wie Wiesen und Weiden als Ersatz für nicht mehr zugängliche Parks oder Seewiesen genutzt. Das sorgt für Schäden und Konflikte mit Bauern und Bäuerinnen."*

Dazu meine ich: Tatsächlich gibt es viel zu wenig Erholungsflächen im Grünen, weil der Bund jeden landwirtschaftlich genutzten Quadratmeter mit hohen Subventionen belohnt. Diese Geld- und Landschaftsverschwendung muss endlich ein Ende nehmen zugunsten einer Renaturierung zusammenhängender Landschaftsschutzgebiete, die für die Öffentlichkeit teilweise wie Allmende begehbar sind.

In der veganen Zukunft wird das in grossem Umfang möglich sein, weil heute der grösste Teil der landwirtschaftlichen Fläche für die tierische Produktion verwendet wird. Pflanzliche Ernährung braucht viel weniger Anbauflächen.

Lesen Sie mehr dazu auf Seite 37.



▲ ▼ Naturnahe Landschaften sind heute im Mittelland kleine Inseln in einer biologisch-landschaftlich verarmten, vergifteten, vergüllten oder mit Elektrozäunen umstellten, nicht betretbaren Intensivlandwirtschaft. In der veganen Zukunft werden grosse, zusammenhängende Landstriche zur Renaturierung frei, weil pflanzliche Ernährung viel weniger Land braucht als tierische.

Fotos Bruno Furrer



**Von Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, Konkurs oder Schulden Betroffene** werden zum Sparen gezwungen. Wir bitten alle nicht direkt Betroffenen, unsere Arbeit weiter zu unterstützen. Unsere Aufklärungsarbeit ist angesichts solcher sich häufenden Epidemien, die ihre Wurzel in der globalen Tierausbeutung und dem globalen Handel mit Tierfutter und tierischen Produkten haben, erst recht wichtig. Unsere Zeitschrift ist ein Hauptausgabeposten unseres Vereins. Ihre Spende hilft uns, diese auch in Zukunft in möglichst grosser Auflage zu verbreiten und - neben den Abonnenten - in wechselnden Regionen an die Bevölkerung verteilen zu lassen. VgT-Konto siehe Seite 2 oder unter [www.vgt.ch/tw/abo-und-spenden.html](http://www.vgt.ch/tw/abo-und-spenden.html)

## Verleumdungen gegen den VgT statt Argumente - aber nicht ungestraft

Ich wehre mich in der Regel nicht, wenn mich jemand als Idiot bezeichnet, obwohl das eine strafbare Beschimpfung ist. Was ich aber gar nicht dulde: wenn dem VgT oder mir öffentlich ehrverletzende Unwahrheiten unterstellt werden. Ich sehe es als meine Pflicht als Präsident des VgT, unsere Glaubwürdigkeit vor Verleumdungen zu verteidigen. Gegen Behauptungen, von denen ich denke, wenn sie wahr wären, möchte ich selber mit einem solchen Verein nichts zu tun haben, gehe ich gerichtlich vor - fast immer mit Erfolg. Mittlerweile habe ich gelernt, solche Verfahren weitgehend ohne Anwalt zu führen, so dass der VgT kaum finanziell belastet wird. Hier ein paar aktuelle Beispiele. Erwin Kessler

**Christoph Borner wegen verlogenen ehrverletzenden Behauptungen gegen Erwin Kessler verurteilt. Darauf reichte er als Rache eine Rassismus-Strafanzeige gegen Erwin Kessler ein, welche von der Staatsanwaltschaft als offensichtlich unhaltbar zurückgewiesen wurde.**

Christoph Borner, wohnhaft in 5022 Rombach, kommentierte am 7. Mai 2019 in der Facebook-Gruppe "CH-Vegan Plauderplatz" folgendes: Erwin Kessler sei ein mehrfach verurteilter Antisemit und Erwin Kessler habe behauptet, "dass die Juden den Holocaust eigentlich verdient hatten, weil sie Tiere schächten."

Weil das unwahr und ehrverletzend ist, wurde Christoph Borner per Strafbefehl rechtskräftig wegen Ehrverletzung verurteilt. Er konnte den Wahrheitsbeweis für seine verlogenen Behauptungen nicht ansatzweise erbringen. Auch konnte er die Staatsanwaltschaft nicht überzeugen, dass er sich gutgläubig geirrt hätte. Es war ein grundloser, bösartiger Angriff gegen Erwin Kessler. Das kostete ihn eintausendeinhundert Franken und einen Strafregistereintrag.

Offensichtlich aus Rache reichte er hierauf gegen Erwin Kessler eine Anzeige wegen angeblicher Rassendiskriminierung ein. Erwin Kessler habe seine (Borners) Verurteilung rassendiskriminierend wie folgt kommentiert: "Zusammen mit der von Borner auf seiner Facebook-Seite zelebrierten Unterstützung der israelischen Armee und dem Erschiessen palästinensischer 'Terroristen' sowie mit anderen jüdischen Signalen ist es völlig klar, dass er einen jüdischen Hass gegen Schächtgegner hat." Die Staatsanwaltschaft hat diese Anzeige nun kürzlich mit einer Nichtanhandnahmeverfügung als unhaltbar zurückgewiesen.



▲ So präsentiert sich Christoph Borner im Facebook

In der Begründung stellt die Staatsanwaltschaft klar, was "Rassismus" bedeutet, nämlich Absprechen der Menschenwürde und nicht einfach jegliche Kritik an etwas Jüdischem oder an einzelnen Juden:

*"Gemäss Christoph Borner sei diese Passage so zu interpretieren, dass Erwin Kessler hier verschiedene antisemitische Vorurteile ausspreche. Er spreche von 'jüdischen Signalen', sei also der Meinung, es gebe bestimmte Merkmale oder Verhaltensweisen, woran man jüdische Menschen erkennen könne. (...) Weiter unterstelle ihm Erwin Kessler 'jüdischen Hass', er denke also, dass es eine besondere Art von Hass gebe, den alle Juden fühlen und dass sich dieser Hass gegen alle Nichtjuden richte. Diese Vorurteile finde man auch in der NS-Propaganda des dritten Reiches. (...)*

*Der Tatbestand der Rassendiskriminierung schützt nichts geringeres als die Menschenwürde. Die Menschenwürde wird verletzt, wenn einer Person oder Personengruppe aufgrund ihrer Gruppenzugehörigkeit die Gleichberechtigung bzw Gleichwertigkeit als menschliches Wesen abgesprochen wird, der Person oder Per-*

*sonengruppe nur einen beschränkten Anspruch auf die Menschenrechte im Sinne der Rassendiskriminierung zugestanden oder sie an der Ausübung dieser Rechte behindert wird oder die grundsätzliche Minderwertigkeit der Person oder Personengruppe als Mensch zum Ausdruck gebracht wird und damit die essentiell gleichberechtigte und gleichwertige Position als Mensch überhaupt in Frage gestellt wird.*

*Mit Blick auf das geschützte Rechtsgut kann bereits vorab festgehalten werden, dass dem Kommentar von Erwin Kessler keine Äusserung zu entnehmen ist, welche der ethnisch-religiösen Gruppe der Juden, um diese geht es hier zweifellos, die Menschenwürde ganz oder teilweise absprechen würde. Der Kommentar enthält nichts, wonach Juden der Anspruch auf die Menschenrechte ganz oder teilweise beschränkt werden soll, und der Kommentar bringt mit*

keinem Wort zum Ausdruck, dass Juden grundsätzlich minderwertig oder als Mensch nicht gleichwertig wären. Soweit im Kommentar von jüdischen Signalen bzw Merkmalen die Rede ist, darf nüchtern festgestellt werden, dass es solche bei Juden selbstverständlich genauso gibt, wie bei allen anderen Religionen und bei vielen anderen Personengruppen auch. Das Vorhandensein solcher Merkmale zeichnet viele Personengruppen doch erst aus und ist Ausdruck einer Gemeinschaft. Die Feststellung, dass Juden oder andere Personengruppen an Merkmalen erkannt werden können, tangiert die Menschenwürde der Personengruppe oder deren Angehörigen jedoch mit Sicherheit nicht.

Soweit Christoph Borner den Kommentar von Erwin Kessler dahingehend interpretiert, er habe zum Ausdruck gebracht, Juden hätten einen allgemeinen, eben 'jüdischen Hass' gegen alle Nichtjuden, geht diese Interpretation über die tatsächliche Aussage des Kommentars deutlich hinaus. Richtig ist, dass Erwin Kessler

Christoph Borner, und nur ihm, einen 'jüdischen Hass' gegen Schächtgegner unterstellt, mehr bringt der Kommentar jedoch nicht zum Ausdruck. Im Übrigen würde selbst die Behauptung, es gebe einen allgemeinen 'jüdischen Hass' gegen Schächtgegner, die Menschenwürde der jüdischen Gemeinschaft und ihren Angehörigen nicht verletzen. Diese Aussage spricht der jüdischen Gemeinschaft und ihren Angehörigen nicht die Gleichwertigkeit als menschliche Wesen ab und sie bringt auch keine grundsätzliche Minderwertigkeit als Mensch zum Ausdruck. Eben so wenig wird durch die Aussage nur ein beschränkter Anspruch auf die Menschenrechte propagiert.

Im Ergebnis tangiert und verletzt der Kommentar von Erwin Kessler das durch Art. 261bis Abs. 1 StGB geschützte Rechtsgut der Menschenwürde nicht. Die Tatbestandsvarianten der Rassendiskriminierung sind somit von vorneherein nicht erfüllt."

**Susanne Buchs, Oschwand im Kanton Bern, behauptete, der VgT führe die Leser Irre, indem nicht aktuelle Fotos wahrheitswidrig als neue ausgegeben würden ►**

Sie wurde kürzlich wegen übler Nachrede verurteilt, rechtskräftig.



**Claude Martin, Basel, warf Erwin Kessler mehrfach öffentlich Antisemitismus vor und behauptete, Erwin Kessler sei mehrmals wegen Rassendiskriminierung verurteilt worden. Für beides konnte er den Wahrheitsbeweis nicht erbringen und das Gericht stellte fest, dass er damit die Persönlichkeit von Erwin Kessler widerrechtlich verletzt habe. Das Verfahren dauerte drei Jahre, weil er das erstinstanzliche Urteil durch alle Instanzen bis zum Bundesgericht weiterzog. Kürzlich hat nun nach dem Obergericht auch das Bundesgericht seine Beschwerde gegen das Urteil abgewiesen. Das Verfahren kostete ihn rund CHR 10 000.- an Gerichtskosten und Entschädigung von Erwin Kesslers Anwalt. Die weiteren Kosten für seinen eigenen Anwalt dürften noch wesentlich höher sein.**

#### DER ALLTÄGLICHE WAHNSINN

Auch dieses Jahr zeigt unsere ganz neue aktuelle Recherche wieder den ganz normalen alltäglichen Wahnsinn in der Schweizer Schweinefleisch-Produktion.

Der Betrieb ist dem Veterinäramt seit langem bekannt. Doch er wird weiterhin geduldet, weil dies für die Behörden völlig normaler Schweizer Tierschutzstandard ist.

An alle Grillitierer und Tsch Tsch Freunde: So lebte euer Steak oder Schnitzel, bevor es auf eurem Grill landet! Euer Stück Fleisch bedeutet für die Tiere täglichen Horror, Schmerz und Leid! Wer das konsumiert, macht sich mitschuldig! Bitte beteiligt euch nicht länger an dieser Hölle! Es gibt so viele feine vegane Fleischalternativen!



# STOPP

## Stacheldrahtzäune gefährden Wildtiere

aber Landwirt Roman Stehrenberger, Wigoltingen TG, bleibt stur und kann das ungestraft, denn der tierverachtende Bundesrat erlaubt Stacheldrahtzäune als Weidezäune immer noch. Die unendlichen Sonderrechte der Landwirtschaft werden immer unerträglicher.

**Subventionsverwöhnte Bauern sind oftmals sackdumm und rücksichtslos, wenn es um Tierschutz oder andere öffentliche Interessen geht.**

von Erwin Kessler, Präsident VgT.ch



An Stacheldrahtzäunen in der Landwirtschaft verletzen sich immer wieder Wildtiere schwer, oft tödlich. Bei der letzten Revision der Tierschutzverordnung sollten sie deshalb verboten werden. In der Vernehmlassung konstruierte die Agromafia ein Fallbeispiel in den Alpen, wo ein Stacheldrahtzaun angeblich unverzichtbar sei. Und sogleich strich der nicht vom Volk gewählte und von Interessengruppen gesteuerte Bundesrat das Stacheldrahtverbot aus dem Entwurf, obwohl alle anderen Vernehmlasser ein Verbot befürworteten. Stacheldrahtzäune sind deshalb bis heute landesweit weitgehend (nur das Jagdrecht setzt kantonal gewisse Grenzen) erlaubt, auch im Flachland, weil es nur ein unklares,

nicht vollstreckbare Verbot gibt in der Tierschutzverordnung. Die Tierschutzverordnung ist voller solcher Verbote, welche bei den Konsumenten den Eindruck strenger Tierschutzvorschriften erwecken sollen, im Vollzug aber nicht durchgesetzt werden, weil (absichtlich) zu viele Schlupflöcher offen gelassen werden (unklare Formulierungen oder Ausnahmebewilligungen, die jeder ohne weiteres erhält).

Für Tier- und Naturschutzorganisationen war damit das Problem natürlich nicht erledigt. Im Juli 2019 reichte Pro Natura im Kanton St. Gallen verdankenswerterweise eine kantonale Volksinitiative ein mit dem Titel "Stopp dem Tierleid – gegen Zäune als



Todesfallen für Wildtiere”.

Im Mai 2019 schrieb ich Landwirt Roman Stehrenberger in Wigoltingen/TG folgendes:

*Guten Tag Herr Stehrenberger,*

*bitte entfernen Sie bis Ende Juli die Stacheldrahtzäune von Ihren Weiden. Tiere können sich daran verletzen, insbesondere auch Wildtiere. Stacheldrahtzäune sind deshalb unter Fachleuten sowie Natur- und Tierschutzorganisation verpönt, aber leider nicht allge-*

*mein verboten. Anstand und Rücksichtnahme gebietet manchmal mehr, als das Gesetz vorschreibt.*

*Mit bestem Dank und freundlichen Grüßen*

*Dr Erwin Kessler, Präsident Verein gegen Tierfabriken Schweiz VgT*

Stehrenberger reagierte nicht darauf und liess seine Stacheldrahtzäune weiträumig in der Landschaft stehen - jahrein, jahraus, auch im Winter, auch im Schnee Todesfallen für Wildtiere.



◀ Kilometerlange Stacheldrahtzäune. Im Hintergrund der Hof von Landwirt Stehrenberger, Cholwis, 8556 Wigoltingen, Tel 052 203 93



# Auch die Kunststoff-Elektroweidenetze (Flexinet) sind grauenhafte Todesfallen

Wildtiere (Rehe, Gämsen, Hasen, Igel, aber auch Schafe erleiden einen extrem qualvollen, stunden- und sogar tagelangen Tod durch Herzversagen, besonders wenn die Zäune unter Strom stehen und die gefangenen Tiere ständig mit Stromschlägen foltern. Oft lassen bequeme, subventionsverwöhnte Landwirte nicht benötigte Weidezäune einfach über den Winter stehen, so dass sie - besonders wenn Schnee liegt - zu tödlichen Fallen werden. Allein im Kanton St. Gallen sterben jährlich rund 40 Tiere einen qualvollen Tod in Weidenetzzeäunen - das sind die gemeldeten Fälle, die Dunkelziffer dürfte allerdings gross sein. Laut der Abteilung für Veterinär-, Jagd- und Fischereiwesen des Kantons Baselland sind es in der Schweiz jährlich tausende Tiere, die in Zäunen umkommen oder sich daran verletzen.





**Was können wir tun?** Gefährliche Elektrozäune werden vor allem für die Schafmast aufgestellt. Ein Grund mehr, kein Schaffleisch zu konsumieren! Eine bio-vegane Vollwerternährung ist die gesündeste, umwelt- und tierschonendste Ernährung. Immer mehr Menschen konsumieren deshalb keine tierischen Lebensmittel und Produkte (zB Wolle) mehr. Möchten auch Sie zu diesen fortschrittlichen, verantwortungsbewussten Menschen gehören? Es war noch nie so einfach wie heute. Es gibt zu fast allen tierischen Produkten gute oder sogar bessere pflanzliche Alternativen. Schlechte, überholte Gewohnheiten durchbrechen hält jung und geistig fit, stärkt die Willenskraft und tut der Seele gut.

### *Ein Leserbrief:*

*Nachdem ich das gestern erschienene VgT-Heft von der ersten bis zur letzten Seite durchgelesen habe, wurde mir einmal mehr bewusst, was Sie alles auf sich nehmen zum Wohle unserer Nutztiere, und kann Ihnen einfach nur danke dafür sagen. Was Sie sich alles gefallen*

*lassen und hinnehmen müssen, ist einfach unglaublich. Wenn jeder andere schon längst aufgegeben hätte, machen Sie weiter, im Wissen, dass unsere Nutztiere keine Stimme haben. Dafür gebührt Ihnen grösster Respekt. Ich hoffe, dass Ihre Geduld noch lange währt*

*und dank Ihnen immer mehr Menschen den Weg des Verzichts auf tierische Lebensmittel wählen werden. Nochmals vielen Dank und von Herzen alles Gute Ursula S.*

# Pestizide im Schlafzimmer

– nicht nur im Boden, im Grundwasser und in Lebensmitteln.

Wie lange erlaubt der Bundesrat noch die grossräumige Umweltvergiftung beim Anbau von Tierfutter durch die hochsubventionierte Landwirtschaft?

von Erwin Kessler, Präsident VgT

**An einem Tag im Frühsommer**, abends 20.30 Uhr. Im Haus stinkt es nach Gift. Woher? Auf dem Acker angrenzend an unser Wohnquartier wird Pestizid gespritzt. Der Abendwind bläst es direkt in die Wohnungen und Schlafzimmer. Ich bin wütend. Unser Superbundesrat, der sich wahnsinnig Sorgen macht um die Gesundheit der Bevölkerung und wegen einer Grippe die Wirtschaft lahmlegt, lässt es zu, dass die Bevölkerung derart mit Giften eingenebelt wird.

Wir können leider keine Versager-Bundesräte abwählen, weil das Schweizer Stimmvolk - anders als in allen anderen Demokratien auf der Welt - seine Regierung nicht wählen will (eine Mehrheit lehnte das ab, nur weil die SVP hinter der Volksinitiative stand).

Und wie lange kann die Agromafia das Parlament noch weiter manipulieren und die hohen Subventionen für die gewerbsmässige Umweltvergiftung und Massentierquälerei aufrecht erhalten? Wie lange schauen unsere "Volksvertreter" dem noch zu nach dem Grundsatz "eine Hand wäscht die andere"?



▲ Vergiftung von Boden, Luft, Mensch und Tier -hauptsächlich für den Anbau von Tierfutter. Im Hintergrund eine bodenunabhängige Schweinefabrik. Resultat einer katastrophal falschen Landwirtschaftspolitik.

**Pestizide** (von lateinisch *pestis* "Geissel", "Seuche" und lat. *caedere* "töten") sind landwirtschaftliche Pflanzenschutzmittel, mit denen "Unkraut" (Herbizide), "Schadinsekten (Insektizide) und Pflanzenkrankheiten (Biozide) bekämpft werden. Den Landwirten stehen im Agro-Chemie-Markt 500 Herbizide zur Auswahl - alle in grausamen Tierversuchen "getestet". Abgesehen von der Umweltproblematik überflüssig viele.

Häufig verwendete Breitband- bzw Total-Herbizide zur "Unkraut"-Bekämpfung enthalten als biologisch wirksame Hauptkomponente das umstrittene **Gly-**

**phosat**, das laut WHO im Verdacht steht, krebserregend zu sein.

"**Unkraut**" schreibe ich in Anführungszeichen, weil es gar keine Unkräuter gibt. Die Chemie-Landwirtschaft betrachtet jedoch die gesamte pflanzliche Biodiversität als "Unkraut" mit Ausnahme der auf einem Acker angesäten Kulturpflanze.

Die meisten Kulturpflanzen sind durch Überzüchtung krankheits- und schädlinganfällig geworden und haben Mühe, sich auf dem Acker gegen andere Pflanzen durchzusetzen.

Im **biologischen Landbau** werden verschiedene nicht-chemische Methoden zur "Unkraut"-Regulierung (dh nicht totale Vernichtung, sondern Begrenzung) verwendet. Neben dem traditionellen mechanischen Hacken, Pflügen und Striegeln wird der Überhandnahme von "Unkräutern" auch durch den Zeitpunkt und die Art der Aussaat sowie durch Mulchen begegnet.

Eine weitere, besonders natur- und umweltschonende Methode sind **Mischkulturen** - das Gegenteil der konventionellen Monokulturen. Es werden jedes Jahr unterschiedliche Nutzpflanzenarten auf dem gleichen Feld angepflanzt (Rand- und Zwischenpflanzungen, Untersaaten). So werden dem Boden nicht ständig die gleichen Nährstoffe entzogen, was die Pflanzen, die darauf wachsen, resistenter gegen Schädlings- und Pilzbefall und damit auch gegen die Konkurrenz durch "Unkräuter" macht. Mischkulturen machen es Unkraut schwerer, anzuwachsen. Nährstoffe können besser aus einem gesunden Boden aufgenommen werden.

In Mischkulturen können sich auch Nützlinge besser entwickeln und einem Überhandnehmen von Schädlingen entgegenwirken.

**Glyphosat** findet man auch in der Schweiz in Lebensmitteln, wo sie nichts zu suchen haben. Spuren davon werden auch im Urin vieler Menschen und im Grund- und Trinkwasser gefunden. Laut einer Studie der Wiener Universität für Bodenkultur schädigt das Pflanzengift Glyphosat die Regenwürmer "dramatisch". Der Regenwurm lockert den Boden auf und ist deshalb ein nützlicher Helfer in der Landwirtschaft. Deutschland hat die Verwendung von Glyphosat eingeschränkt und will es Ende 2023 ganz verbieten. In der Schweiz ist es weiter zugelassen. Die Schweizer Zulassungsbehörde, das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen BLV, erachtet es als unbedenklich, die Grenzwerte würden nicht überschritten. Dem ist nicht zu trauen. Es gibt ernsthafte Hinweise und Bedenken, die gegen diese beschwichtigende Beurteilung sprechen. Das BLV ist übrigens das Bundesamt, das auch für den landesweiten Nichtvollzug des Tierschutzgesetzes verantwortlich ist, gedeckt vom Bundesrat.

Schon die Grenzwerte sind fragwürdig. Im Unterschied zu andern Schadstoffen gibt es bei krebserregenden und erbgutverändernden Substanzen - zu denen Glyphosat vermutlich gehört - keine minimale Dosis, die sicher wäre. Allerdings wäre es schwierig nachzuweisen, dass in der Schweiz bei einer Missbildung oder einer Krebserkrankung Glyphosat im Spiel war. Die Beweislast liegt bei den Geschädigten und die Chemie-Industrie lacht sich ins Fäustchen und macht weiter ihre Gewinne.

Der frühere "Kassensturz"-Pionier Urs P. Gasche schrieb auf der unabhängigen, kritischen Informationsplattform [infosperber.ch](http://infosperber.ch):

In einem spezialisierten Labor konnte bei allen eingelieferten Ferkeln Glyphosat nachgewiesen werden, und zwar in ähnlichen Konzentrationen im ganzen Körper - in den Organen, der Muskulatur und in den Darmwänden: "Das bedeutet, dass die Tiere das Glyphosat über die Plazenta der Muttertiere aufgenommen haben." Die Muttertiere wurden mit genverändertem Getreide gefüttert, das gegen das Pflanzenschutzmittel Glyphosat resistent ist.

Ähnliche Argumente bei Asbest und Tabak:

Als es früher darum ging, die Krebsgefahr von Asbest oder die Krebsgefahr für Nichtraucher einzuschätzen, argumentierten Industrie und Behörden nach dem gleichen Muster:

- Die allermeisten Studien ergaben kein Risiko. - (Fast alle diese Studien hat die Industrie finanziert.)
- Bei "richtiger Anwendung" geht von Asbest keine Gefahr aus.
- Internationale Behörden wie WHO und nationale Gesundheitsbehörden halten die Produkte aus Asbest und das Nichtrauchen für "gesundheitlich unbedenklich".

Sowohl beim Asbest als auch beim Tabak standen Behörden einer mächtigen Lobby gegenüber. Diese zahlte Professoren, Mediziner und Studien. Die Behörden liessen sich täuschen oder waren zu wenig unabhängig. Wie bei Glyphosat ging es bei der Asbest- und Tabakindustrie um Multimilliarden-Geschäfte.

Im Oktober 2019 schockierte in Deutschland das investigative ARD-Nachrichtenmagazin FAKT mit schweren Betrugsvorwürfen gegen eines der grössten deutschen Tierversuchslabors, das LPT Hamburg (LPT = Laboratory of Pharmacology and Toxicology). Beim LPT Hamburg handelt es sich um ein Vertragslabor, das im Auftrag der Pharma- und Chemischen Industrie Studien für Zulassungsverfahren von Arzneimitteln, Pestizidwirkstoffen und anderen Chemikalien durchführt.

Urs P. Gasche, den ich seit Jahrzehnten als seriösen Journalisten kenne, fasste seine Recherche wie folgt zusammen: "Es zeigt sich das Pestizidzulassungssystem funktiert nicht, das damit verbundene unnöti-

► Dieses kleine Ferkelchen wird es nicht schaffen. Es kann nicht trinken, weil es keine Nase hat, durch die es Luft bekommen kann. Es muss durch das Maul atmen. Seine Mutter wurde mit Getreide gefüttert von einem mit Glyphosat behandelten Acker.



*ge Tierleid ist nicht notwendig und wir wissen eine zukunftssträchtige Landwirtschaft kann auch ohne Pestizide funktionieren.“*

► Mischkultur in der Bio-Landwirtschaft statt chemische Gifte.

**Die Alternative heisst bio-vegane Ernährung.** Dann erübrigt sich der heutige grossflächige Anbau von Futtermittel für Nutztiere, und auch für den Obst-, Ge-

müse- und Getreideanbau sowie für Spezialkulturen für die menschliche Ernährung werden keine Gifte mehr eingesetzt.



### **Der Bund soll Gemüse anstatt Fleisch subventionieren**

Die Direktzahlungen sollen auf pflanzliche Produkte ausgerichtet werden, fordert **Jürg Grossen, Präsident der Grün-Liberalen**. Der Bauernverband bekämpft diesen Vorstoss, denn die Bauern verdienen an tierischen Produkten leider viel mehr als an pflanzlichen.

IN DER BIO-VEGANEN ZUKUNFT KÖNNEN WEITE LANDSTRICHE IM SCHWEIZERISCHEN MITTELLAND RENATURIERT WERDEN, EINERSEITS ALS NATURSCHUTZGEBIETE, ANDERERSEITS AUCH ALS NATURNAHE LANDSCHAFTEN, WELCHE VON DER BEVÖLKERUNG ALS ERHOLUNGSRÄUME GENUTZT WERDEN KÖNNEN. BETRETEN ERLAUBT. KEINE ELEKTROZÄUNE, VERGÜLTEN UND MIT PESTIZIDEN VERGIFTETEN LANDWIRTSCHAFTSFLÄCHEN MEHR, WELCHE HEUTE NOCH DER TIERISCHEN PRODUKTION DIENEN, VERUNMÖGLICHEN ES DANN SPAZIERGÄNGERN, WANDERERN UND JOGGERN, SICH IN DER NATUR ZU BEWEGEN UND ZU ERHOLEN. WERDEM AUCH SIE TEIL DIESER ZUKUNFTSGERICHTETEN , FORTSCHRITTLICHEN BEWEGUNG. WERDEN SIE VEGAN.

DR ERWIN KESSLER, GRÜNDER UND PRÄSIDENT DES VGT

► Die folgenden Abbildungen zeigen, wie das Schweizer Mittelland in der veganen Zukunft grossflächig zusammenhängend aussehen kann, wenn keine Landwirtschaftsflächen für tierische Produktion (Futterwiesen, Futteräcker) benötigt werden.







# APFELBÄUME FÜR UNSERE LIEBEN TIERE

In unserer Auffangstation leben weit über 100 Tiere. Trotz dieser grossen Anzahl ist es uns enorm wichtig, jedes einzelne Tier gut zu kennen und seine Bedürfnisse zu berücksichtigen.

Immer wieder können wir feststellen, dass die Tiere unterschiedliche Vorlieben haben. Da gibt es zB Kaninchen, die mögen gewisse Kräuter besonders gerne, welche andere einfach liegen lassen. Oder während ein Meerschweinchen lieber alleine ein Häuschen bewohnt, teilt das andere es gerne mit einem Freund. Und wir haben einzelne Hühner, welche immer wieder über den Zaun fliegen, um wagemutig alleine die Welt ausserhalb ihres grossen Hühnerauslaufes zu erkunden, während andere immer nur mit ihren Freundinnen unterwegs sind und sich im Schutz der Hühnerschar sicherer fühlen.

Aber eines haben alle unsere Tiere gemeinsam. Sie mögen zu warme Temperaturen nicht. Wir beobachten mit Sorge den Wandel unseres Klimas und fürchten uns vor heissen Sommern ohne abkühlenden Regen. Glücklicherweise hat es auf unserem Grundstück einige grosse Bäume, die auch im Hochsommer für Schatten sorgen. Doch in einigen Gehegen gibt es bei anhaltend heissen Temperaturen unserem Empfinden nach noch zu wenig Schatten. Dies möchten wir ändern, indem wir diese Gehege mit Apfelbäumen bepflanzen. Apfelbäume deshalb, weil all unsere Tiere Äpfel gerne mögen und Kaninchen und Meerschweinchen zudem gerne die Blätter der geschnittenen Apfeläste essen und die Rinde abnagen.

Möchten Sie unsere Auffangstation mit einer Baumspende unterstützen? Ein Apfelbäumchen kostet um die CHF 80. Aber natürlich freuen wir uns auch über anteilmässige kleinere Spenden an ein Bäumchen oder wie immer auch über Heuballenspenden (Ein Heuballen kostet CHF 20).

Spenden für unsere Tiere bitte auf das Konto: CH20 0900 0000 8963 8221 8, Verein gegen Tierfabriken, Im Bühl 2, 9546 Tuttwil oder mit beiliegendem Einzahlungsschein. Vermerk: Apfelbaum oder Heuballen. Wir danken herzlich für Ihre wertvolle Unterstützung, die es möglich macht, unseren Tieren ein schönes Leben zu schenken.

